111. Donnerstag den 15. Mai 1856. **111.**



Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 14. Mai. Se. Majestät der König haben Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrath und Ritterschaftsdirektor a. D. von Winterfeld auf Kutzerow, im Kreise Prenzlau, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie dem Steueraufseher Michael Niemann zu Wesel und dem Schullehrer Berthold zu Ullersdorf, im Kreise Löwenberg, Regierungsbezirk Liegnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Ludwig von Katzeler auf Nistitz, im Kreise Steinau, und dem Rittergutsbesitzer Ottokar von Wilamowitz-Möllendorff auf Meesendorf, im Kreise Neumarkt, die Kammerherrnwürde zu verleihen; folgende in der landwirthschaftlichen Verwaltung beschäftigte Regierungsassessoren: Mützell, bei der Generalkommission in Münster; Hoyer, bei der Generalkommission in Posen; Dannemann, zu Glogau; Kelch, bei der Generalkommission in Stendal; Dunkelbeck, bei der Regierung in Frankfurt, und Reinhard, bei dem Revisionskollegium für Landes-Kultursachen in Berlin, zu Regierungsräthen zu ernennen; so wie dem Hauptzollamts-Rendanten Humbert bei seiner bevorstehenden Pensionirung den Charakter als Rechnungsrath beizulegen; die auf den Major und Ritterschaftsrath von Winterfeld auf Damerow gefallene Wahl zum Uckermärkischen Ritterschaftsdirektor für den Zeitraum vom 1. Mai 1856 bis dahin 1862 zu bestätigen; auch dem Herzoglich nassauischen Hof-Bildhauer, Professor Emil Hopfgarten zu Bieberich, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Der Regierungs- und Baurath Theodor Weishaupt, bisher technisches Mitglied der K. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn, ist zum Vorsteher des technischen Eisenbahn-Bureau's im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten bestellt, dagegen der bisherige Betriebsinspektor an der Ostbahn, Eisenbahn-Bauinspektor Löffler, zum technischen Mitgliede der K. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn ernannt, und die in Folge dessen eröffnete Stelle eines Betriebsinspektors dem bisherigen Eisenbahn-Baumeister an der Stargard-Posener Bahn, Hildebrandt, unter Ernennung desselben zum K. Eisenbahn-Bauinspektor übertragen; ferner der bei dem Bau der Ostbahn beschäftigte Baumeister Gustav Hermann Micks zu Marienburg ist zum K. Eisenbahn-Baumeister ernannt, und der Baumeister Heinrich Adalbert Richard Mentz zu Nakel zum K. Eisenbahn-Baumeister ernannt, und ihm die etatsmäßige Eisenbahn-Baumeisterstelle für die Ostbahnstrecke Kreuz-Bromberg verliehen worden.

Dem Konrektor am Gymnasium zu Nordhausen, Dr. Friedrich Karl Theiß, ist das Prädikat „Professor" beigelegt; ferner den ordentlichen Lehrern am Gymnasium zu Stendal, Heinrich August Schötensack und Eduard Wilhelm Lorenz Schäffer das Prädikat „Oberlehrer" verliehen worden. Der bisherige Kollaborator Klemens an der K. Waisen- und Schulanstalt zu Bunzlau ist zum ordentlichen Lehrer an der genannten Anstalt befördert; und die Berufung des Schulamtskandidaten Bernhard August Langkavel zum ordentlichen Lehrer am Friedrichswerder'schen Gymnasium zu Berlin genehmigt worden.

Se. K. H. der Prinz Adalbert von Preußen ist aus der Provinz Pommern wieder hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchl. der K. K. östreichische General-Feldmarschall Fürst von Windisch-Graetz, von Wien; Se. Exc. der General der Infanterie und kommandirende General des 2. Armeekorps, von Grabow, von Stettin; der General-Major und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, von Prittwitz, aus der Provinz Pommern; der General-Major und Kommandeur der 15. Infanterie-Brigade, von Kessel, von Erfurt.

Nr. 111 des St. Anz.'s enthält das Gesetz, betr. die Verminderung der unverzinslichen Staatsschuld um 15 Millionen Thaler, so wie die Ausgabe verzinslicher Staatsschuldverschreibungen über 16,598,000 Thaler, vom 7. Mai 1856.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 113. K. Klassenlotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 42,724; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 7451 und 11,162; 1 Gewinn von 2000 Thlr. fiel auf Nr. 51,696.

32 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 48. 975. 1760. 16,405. 19,399. 22,875. 23,432. 29,024. 29,193. 29,856. 36,365. 38,068. 42,130. 45,355. 46,960. 48,024. 48,188. 49,287. 49,942. 61,672. 62,979. 64,013. 67,977. 69,315. 70,705. 72,473. 73,506. 76,409. 80,049. 81,998. 85,625 und 86,660.

48 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 125. 3186. 5092. 5201. 8526. 10,876. 11,709. 13,642. 13,764. 14,101. 16,257. 18,080. 20,849. 22,613. 23,783. 24,561. 26,867. 27,580. 30,185. 37,459. 40,988. 45,885. 46,908. 47,046. 47,870. 49,087. 49,301. 49,789. 49,804. 51,099. 57,003. 58,290. 59,517. 64,622. 64,978. 66,660. 67,351. 67,818. 69,501. 69,778. 70,303. 70,505. 74,242. 75,576. 80,319. 86,517. 89,074 und 89,781.

74 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr 176. 2026. 2829. 3534. 3569. 4163. 4559. 5025. 6948. 7018. 8302. 8459. 9220. 10,288. 10,603. 12,113. 14,496. 16,014. 16,943. 20,771. 21,183. 21,477. 23,603. 24,355. 24,842. 25,356. 25,392. 28,415. 29,103. 29,370. 32,768. 33,112. 36,088. 36,563. 40,102. 40,399. 45,155. 46,968. 47,007. 47,013. 48,196. 49,559. 49,806. 50,826. 51,685. 52,938. 55,791. 58,065. 58,077. 58,784. 58,820. 60,404. 61,680. 61,999. 65,657. 66,432. 67,914. 69,285 70,267. 71,345. 73,012. 73,888. 73,983. 74,821. 79,609. 84,274. 84,461. 84,890. 84,985. 86,015. 87,415. 88,368. 89,617 und 89,636.

Berlin, den 13. Mai 1856.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Dienstag, 13. Mai. Nach den mit dem letzten Dampfer aus New-York eingetroffenen Berichten cirkulirte in Washington als Gerücht, daß Walker eine neue Niederlage erlitten hätte, daß Briefe aufgefangen worden seien, in welchen England an Costa Rica Beistand verspricht, und daß eine Besetzung der unweit Lima sich befindenden Chinca-Inseln durch England wegen Differenzen in Betreff der peruanischen Staatsschuld bevorstehe.

Marseille, Montag, 12. Mai. Die Getreidepreise steigen. — Es sind mehrere Schiffe mit Truppen und fünf Generalen aus dem Orient hier eingetroffen.

(Eingeg. 14. Mai, 10 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 13. Mai. [Vom Hofe; die Kaiserin Mutter von Rußland ꝛc.] Se. Maj. der König ist heute Morgen 8 Uhr nach Potsdam gefahren. In der Allerhöchsten Begleitung befanden sich der General v. Gerlach, die Flügeladjutanten v. Manteuffel und Prinz zu Hohenlohe, der Ober-Hofmarschall Graf Keller und der Geh. Kämmerier Schöning. Der König wird heute in Potsdam verschiedene Vorträge entgegen nehmen und angeordnete Einrichtungen besichtigen, welche der Besuch der Kaiserin Mutter von Rußland veranlaßt hat. Morgen will der König von Potsdam nach Charlottenburg zurückkehren. Die erlauchte Schwester unseres Königs, die Kaiserin von Rußland, hat heute St. Petersburg verlassen und die Berliner Reise angetreten. In Königsberg will die hohe Frau das Nachtlager nehmen, und hat ihr der König schon gestern Abend dorthin mehrere Gegenstände geschickt, welche zu ihrer Bequemlichkeit dienen sollen. Am 18. Mai wird J. Maj. am hiesigen Hofe erwartet. Der Prinz Friedrich Wilhelm wird seine Abreise nach London so lange verschieben, bis er seine erlauchte Tante begrüßt hat. — Die von verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Prinz nach Swinemünde gehen, und von dort aus, von unserer Flotte begleitet ꝛc., nach London abreisen würde, dürfte sich nicht bestätigen. Se. K. Hoh. reist, so weit ich die Dispositionen kenne, am 20. Mai zunächst nach Koblenz, und begiebt sich von da alsdann nach Ostende, wo ein Schiff der Königin den hohen Reisenden aufnehmen und nach London führen wird. Ob der Prinz von Preußen seinen Sohn nach London begleitet, scheint noch nicht ausgemacht; dagegen werden schon mehrere hohe Offiziere, darunter auch General v. Schreckenstein, genannt, welche sich in dem zahlreichen Gefolge befinden sollen. — Heute Morgen wohnten der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm, so wie die Generale Reyher, v. Willisen, Graf v. d. Gröben und die übrigen Kommissionsmitglieder den Schießübungen mit der Miniébüchse bei. Mittags kehrten die Prinzen nach Berlin zurück. — Der Oberpräsident v. Kleist-Retzow hat am Sonntage Nachmittags sich nach Koblenz zurückbegeben. Es dürfte nun bald nicht mehr ein Geheimniß sein, was mit den neuen rheinischen Gesetzen im Schlosse Bellevue beschlossen ist. — Der Geschäftsführer einer Oldenburger Baumwollenfabrik kam am 1. Festtage mit ungefähr 30 jungen Leuten hier durch, die kaum das schulpflichtige Alter hinter sich hatten. Sie kamen aus Reichenbach bei Schweidnitz in Schlesien und treten nun als Arbeiter in die Oldenburger Fabrik, wo ihnen ein Tagelohn von 10 Sgr. und wenn sie fleißig arbeiten, bis zu 15 Sgr. ausgezahlt wird. Schon vor 2 Jahren ging ein gleicher Transport von solchen Leuten nach Oldenburg und wie diese jungen Personen vesicherten, würden ihnen in kurzer Zeit noch viele Bekannte folgen, da sie zu Hause, bei der großen Noth, die jetzt dort herrscht, kaum $2\frac{1}{2}$ Sgr., höchstens 3 Sgr. verdienen könnten.

— [Sundzoll.] Der telegraphisch eingegangenen Mittheilung, daß Rußland und Schweden sich in einem Protokolle für die von Dänemark vorgeschlagene Ablösungsweise des Sundzolls erklärt haben (s. gestr. Ztg.), können wir hinzufügen, daß auch Oldenburg die modifizirte Forderung Dänemarks als billig erkannt und, wie die vorgenannten Staaten, die Bezahlung der berechneten Quote unter der Voraussetzung zugesagt hat, daß eine Einigung auf der vorgeschlagenen Grundlage auch zwischen den übrigen betheiligten Staaten und Dänemark erfolge. (P. C.)

— [Stipendienbedingung.] Der Minister der geistlichen, Unterrichts- u. s. w. Angelegenheiten hat verordnet, daß Theologiestudirenden akademische Stipendien hinfort nur dann verliehen werden sollen, wenn dieselben auch für die hebräische Sprache das Zeugniß der Reife erlangt haben.

— [Obertribunals-Entscheidung.] Die Feststellung von Zeit und Ort einer strafbaren Handlung ist im Strafverfahren wesentlich, weil von der Zeit der That die Frage der etwaigen Verjährung, von dem Ort das Gesetz abhängt, welches auf die That anzuwenden. Das königl. Obertribunal hat unlängst angenommen, daß in beiden gedachten Beziehungen Ort und Zeit der Hauptthat nicht nur für die Strafwürdigkeit des eigentlichen Thäters, sondern auch für den etwaigen Anstifter und für die Gehülfen des Thäters maßgebend sind; denn alle Anstiftung und Theilnahme ist ihrem Wesen nach auf die That hingerichtet und wird daher nur durch diese ihre Beziehung auf das Delikt zu einer strafbaren Handlung.

— [Statistik der höheren Lehranstalten.] Die Frequenz der Gymnasien, Progymnasien und Realschulen des preuß. Staates hatte sich im Wintersemester von 1854—1855, bis zu dessen Schluß uns authentische Angaben hierüber vorliegen, im Vergleich zu der Schülerzahl am Schlusse des vorhergegangenen Sommersemesters, folgendermaßen gestellt: In den 14 Gymnasien der Provinz Preußen belief sich die Gesammtzahl der Schüler während des besagten Wintersemesters auf 4668, gegen 4104 zu Ende des Sommersemesters; in den 9 Gymnasien der Provinz Pommern während des Wintersemesters auf 2334, gegen 2182 am Schluß des Sommersemesters; in den 18 Gymnasien der Provinz Brandenburg auf 5054, gegen 4981; in den 21 Gymnasien der Provinz Sachsen auf 4648, gegen 4296; in den 3 Gymnasien der Provinz Posen auf 366, gegen 328, (diese Angabe beruht offenbar auf einem Irrthum, da im J. 1855 in der Provinz Posen 7 Gymnasien mit 2473 Schülern vorhanden waren. D. R.); in den 21 Gymnasien der Provinz Schlesien auf 6905, gegen 6526; in den 12 Gymnasien der Provinz Westfalen auf 2703, gegen 2184; in den 21 Gymnasien der Rheinprovinz auf 5363, gegen 4592. Die 3 Progymnasien der Provinz Preußen hatten während des Wintersemesters von 1854—55 eine Gesammtzahl von 456 Schülern, gegen 342 am Schlusse des vorhergegangenen Sommersemesters; das eine Progymnasium der Provinz Sachsen 30, gegen 24; die 8 Progymnasien der Provinz Westfalen 588, gegen 456; das eine Progymnasium der Rheinprovinz 62, gegen 51. In den 11 Real- oder höheren Bürgerschulen der Provinz Preußen befanden sich während des genannten Wintersemesters zusammen 3442, gegen 3242 am Schluß des vorhergegangenen Semesters; in den 5 dergleichen Lehranstalten der Provinz Pommern 1328, gegen 1222; in den 12 dergleichen der Provinz Brandenburg 5416, gegen 5257; in den 7 dergleichen der Provinz Sachsen 1899, gegen 1825; in den 5 dergleichen der Provinz Posen 1386, gegen 1215; in den 6 dergleichen der Provinz Schlesien 2173, gegen 2007; in den 6 dergleichen dergleichen der Provinz Westfalen 455, gegen 420; in den 16 dergleichen der Rheinprovinz 2072, gegen 1910. — Ueber die Zahl der im Jahre 1854 an sämmtlichen preuß. Gymnasien geprüften Abiturienten und Maturitäts-Aspiranten geben wir aus amtlichen Quellen folgende Notizen. Provinz Preußen. Geprüft wurden auf 14 Gymnasien 212 Schüler. Davon wurden mit dem Zeugniß der Reife entlassen 177, für unreif erklärt 30, zurückgetreten sind 5. — Provinz Brandenburg. Geprüft wurden auf 16 Gymnasien und dem Pädagogium zu Züllichau 268 Schüler. Davon wurden mit dem Zeugniß der Reife entlassen 244, für unreif erklärt 24. Außerdem traten zurück 25, und abgewiesen wurden 24. — Provinz Pommern. Geprüft wurden auf 7 Gymnasien und dem Pädagogium zu Puttbus 103 Schüler. Davon wurden mit dem Zeugniß der Reife entlassen 91, für unreif erklärt 8, und zurück traten 4. — Provinz Schlesien. Geprüft wurden auf 20 Gymnasien und der königl. Ritterakademie in Liegnitz 358 Schüler. Zurückgewiesen wurden 82. — Provinz Posen. Geprüft wurden auf 6 Gymnasien 92 Schüler. Davon wurden mit dem Zeugniß der Reife entlassen 68, und zurückgewiesen 24. — Provinz Sachsen. Geprüft wurden auf 17 Gymnasien, dem königl. Pädagogium zu Halle, der lateinischen Hauptschule daselbst, der Landesschule zu Pforta und der Klosterschule zu Roßleben 203 Schüler. Davon wurden mit dem Zeugniß der Reife entlassen 200, und für unreif erklärt 3. — Provinz Westfalen. Geprüft wurden auf 10 Gymnasien (auf dem Gymnasium zu Hamm sind Prüfungen nicht vorgekommen) 217 Abiturienten und 71 Maturitäts-Aspiranten. Davon wurden mit dem Zeugniß der Reife entlassen 247, und für unreif erklärt 41. Außerdem sind 2 Schüler von der Prüfung zurückgetreten. — Rheinprovinz. Geprüft wurden auf 19 Gymnasien, der Ritterakademie zu Bedburg und dem Gymnasium zu Hedingen in den hohenzollernschen Landen 291 Schüler. Davon wurden mit dem Zeugniß der Reife entlassen 250, für nicht reif erklärt 21. Zurückgetreten sind 17 und abgewiesen wurden 3. (P. C.)

— [Eisenbahnbauten.] Wie der „Ostsee-Ztg." geschrieben wird, hat das Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft auch eine Verbindung zwischen Neustadt Eberswalde und Küstrin in Betracht gezogen. Die vorläufigen Ermittelungen sollen das günstigste Resultat geliefert haben, was sowohl das Terrain als die Verkehrsverhältnisse betrifft. Die Bahn würde in einer Länge von $8\frac{1}{2}$ Meilen über Nieder-Finow und Falkenberg nach Freienwalde, von dort über Ranft nach Wriezen und weiter in gerader Linie über Lerschin nach Küstrin gehen und hier in den projektirten Bahnhof der Kreuz-Küstriner Bahn einmünden. Der ganze Verkehr des reichen Nieder-Oderbruches würde dadurch der Stettiner Bahn zugeführt, die Verbindung zwischen Stettin und Frankfurt abgekürzt und erleichtert werden; auch der Personenverkehr zwischen Berlin und dem Badeort Freienwalde würde eine große Ausdehnung erfahren. — Nach einer Mittheilung des königl. Eisenbahn-Kommissariats hat der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die generelle Bearbeitung des Projekts einer Eisenbahn von Berlin über Görlitz, Waldenburg und Glatz bis zur östreichischen Grenze zum Anschluß an die Wien-Prager Bahn bei Wildenschwerdt auf Staatskosten angeordnet. Die geometrischen Arbeiten werden einerseits auf der Linie von Waldenburg nach Reichenbach durch das Eulengebirge, andererseits auf der Linie von Waldenburg über Neurode nach Glatz, wie früher zwischen Görlitz und Waldenburg, auch hier wieder unter Leitung des königl. Regierungs- und Bauraths Herrn Schwedler beginnen. — Der Ausbau der Breslau-Posener Eisenbahn nimmt gegenwärtig beim Eintreten der milderen Jahreszeit einen günstigen Fortgang und berechtigt zu der Erwartung, daß der Betrieb auf dieser Schienenstraße noch im Laufe dieses Jahres wird eröffnet werden können. Schon wurde die erste Lokomotive von dem oberschlesischen Bahnhofe zu Breslau durch Pferdetransport von dem linken nach dem rechten Oderufer auf diese neue Bahn geschafft und soll diese Maschine, welcher bald eine zweite folgen wird, zunächst zum Transport von Baumaterial in Verwendung kommen. Man rechnet mit Bestimmtheit darauf, daß auch die neue, großartige Eisenbahnbrücke über die Oder unterhalb Breslau noch vor Ablauf dieses Jahres so weit vollendet werden wird, daß sie dann zum Eisenbahnverkehr von Breslau nach Posen in Benutzung genommen werden kann. Was die Flügelbahn von Lissa nach Glogau anlangt, so ist es von besonderer Wichtigkeit, daß jetzt auch der Bau einer neuen Oderbrücke in dem Eisenbahntraktus unterhalb der Festungswerke von Glogau in Angriff genommen wird.

— [Spar- und Leihkassen.] Der Einfluß der Sparkassen auf Verbesserung der materiellen und sittlichen Lage eines sehr beachtenswerthen Theiles der Bevölkerung hat sich überall als ein so segensreicher herausgestellt, daß die rege Theilnahme, welche die k. Staatsregierung der Verbreitung und der Entwickelung dieses Instituts zuwendet, der allgemeinsten Anerkennung sicher ist. Schon beim Erscheinen der Cirkularverfügungen des Ministeriums des Innern vom Jahre 1854, welche den Bezirksregierungen

der Monarchie die Beförderung und Gründung von Sparkassenanstalten dringend anempfahlen, und die bei der Aufstellung von Statuten zu beachtenden Gesichtspunkte aufstellten, lag die Absicht vor, in jedem Kreise des Landesgebietes mindestens eine Sparkasse zu begründen. Diese Aufgabe ist zwar noch nicht vollständig gelöst worden; doch ist es den Bemühungen der Behörden von jener Zeit ab gelungen, dem erstrebten Ziel ziemlich nahe zu kommen. Am Schlusse des Jahres 1854 waren im preußischen Staate überhaupt 285 Sparkassen vorhanden, und die häufig eingehenden Berichte von der durch die Allerhöchste Genehmigung gesicherten Gründung neuer Anstalten geben Zeugniß dafür, daß die Behörden ihre erfolgreiche Thätigkeit auf diesem Gebiete ununterbrochen fortsetzen. Die Bedeutung der Sparkassen ist aber von der k. Staatsregierung stets nach einer zweiseitigen Richtung hin aufgefaßt worden. Mit der Sparkasse — welche vorzugsweise die Aufgabe hat, die Sparsamkeit zu fördern, und dadurch nicht allein die materiellen Verhältnisse der arbeitenden Klassen zu verbessern, sondern auch die sittlichen Empfindungen, den häuslichen und konservativen Sinn anzuregen und zu stützen — soll, nach dem Reglement vom 12. Dezbr. 1838, überall eine Leihkasse verbunden sein, welche durch Gewährung von Darlehen an hülfsbedürftige, aber zuverlässige Personen auf die Erhaltung gefährdeter Existenzen hinzuwirken hat. Eine umfassende Thätigkeit dieser Institute erscheint um so wünschenswerther, als ihr Einfluß geeignet ist, nicht nur den Individuen zu nützen, sondern auch dem Armenwesen des Staates und den Kommunen wesentliche Erleichterungen zu verschaffen. Die meisten der bestehenden Kreis-Sparkassen enthalten bereits in ihren Statuten die Bestimmung, daß Darlehen ohne Unterpfand gewährt werden können, wenn zu Gunsten der eigentlichen Schuldner sichere Personen für Kapital, Zinsen und Kosten Bürgschaft leisten. Verluste sind aus der Ausführung dieser Bestimmung bisher nicht entstanden, da eben die zuverlässige Bürgschaft jede Gefahr von vorn herein beseitigt. Eine neuerdings ergangene Cirkularverfügung des Herrn Ministers des Innern an sämmtliche Herren Oberpräsidenten verspricht, dem wohlthätigen Systeme der Leihkassen eine erweiterte Ausdehnung und Wirksamkeit zu geben. Zunächst handelt es sich darum, die Ermächtigung zu Darlehen gegen bloße Schuldscheine und gegen Bestellung von Bürgen auch in diejenigen Statuten, namentlich der städtischen Sparkassen aufzunehmen, welche bisher einer ähnlichen Bestimmung ermangelten. Außerdem aber soll den Schuldnern die Möglichkeit gewährt werden, die empfangenen Darleben in Ratenzahlungen oder durch Amortisation zurückzuerstatten. Eine derartige Regelung der Rückzahlungsbedingungen würde den doppelten Vortheil haben, dem Schuldner die Beschaffung eines Bürgen zu erleichtern, und die Sicherheit des Guthabens selbst zu verstärken. Der Herr Minister des Innern hat in der erwähnten Cirkularverfügung die Oberpräsidenten aufgefordert, den Regierungen, Landräthen und Magistraten ihrer Provinz die Förderung der eben angedeuteten Momente an das Herz zu legen, und über das Ergebniß ihrer Bemühungen innerhalb sechs Monaten Bericht zu erstatten. (P. C.)

Marienburg, 9. Mai. [Versandung der Nogat.] Durch die Koupirung der Nogat versandet und verflacht unser Strom in wahrhaft bedrohlicher Weise. Schon jetzt, wo wir noch kaltes, regnerisches Wetter haben, fällt es den Oderkähnen schwer, durch das Gewirr von Untiefen und Sandbänken, die mehr und mehr im Flusse zunehmen, sich durchzuwinden und das nöthige Fahrwasser zu gewinnen; aber dieser Uebelstand tritt erst recht in den heißen Sommermonaten hervor. Dann ist die Nogat auf vielen Stellen kaum zwei Fuß tief, und die Passage für beladene Kähne ganz unmöglich. Die k. Regierung beabsichtigt, diesen Uebelstand dadurch abzuschaffen, daß das Flußbett durch Annäherung der Ufer mittelst Stein- und Erdschüttungen und Buhnenwerke verengt werden soll. Freilich wird dieses Unternehmen dem Staate viel Geld kosten, und gewiß auch viele Zeit erfordern, da der Strom an vielen Stellen sehr breit und sein Lauf von der Weichsel bis in das Haff gegen fünf Meilen lang ist; aber die Erfolge sind davon auch groß; denn der Strom wird dadurch schiffbar für alle Zeiten. (Sp. Z.)

Oestreich. Wien, 11. Mai. [Ehegesetzentwurf.] Es existirt bereits ein Entwurf für das künftige Gesetz über die Mischehen; derselbe ist jedoch noch nicht mit der Staatsgewalt vereinbart, ja es scheint zweifelhaft, daß diese davon zur Zeit amtliche Notiz genommen hat. Die päpstliche Kurie hat indessen nicht gesäumt, durch ihren Gesandten, den Nuntius Kardinal Viale Prela, diesen Entwurf sämmtlichen östreichischen Diözesanvorständen mittelst Cirkularschreibens mitzutheilen, wahrscheinlich, damit die Bischöfe von den Wünschen, welche man in diesem Falle in Rom hegt, zeitig Kenntniß nehmen und sich die Satzungen des Entwurfs als Material für die jetzige Konferenz zu eigen machen. Die bereits erwähnte, von dem Erzbischof von Wien noch vor dem Abschluß des Konkordats verfaßte „Instruktion für die kirchlichen Ehegerichte Oestreichs“ ist neuerdings auch in der k. k. Staatsdruckerei aufgelegt worden. Auch diese Instruktion ist, wie die betreffende Druckschrift selbst ankündigt, nach dem Rathe gelehrter römischer Theologen entworfen, repräsentirt also das Jesuitenprogramm und genießt die Billigung Roms. Die hier versammelten Bischöfe scheinen übrigens zu fühlen, wie schwierig es sein werde, die für ganz andere Zeiten, Verhältnisse und Kulturzustände berechneten Satzungen des kanonischen Rechtes und des Tridentinischen Concils zu einem für die Gegenwart passenden und deren wichtigste Interessen, wie Ehe- und Schulsachen, erschöpfenden Gesetze zu machen. Der Beweis davon, daß diese Schwierigkeiten sich geltend machen, liegt in dem langsamen Fortschreiten der bischöflichen Verhandlungen und darin, daß jeder einzelne Bischof sich mit einem, aus den tüchtigsten Kapazitäten seines Domkapitels bestehenden Beirath versieht, weshalb es hier im Augenblicke buchstäblich von Domherren aus allen Kronländern wimmelt. (Sp. Z.)

— [Standeserhöhung; Gewerbegesetz.] Vielen Stoff zu Glossen liefert hier die jüngst erfolgte Erhebung des Hrn. v. Lämel, Banquiers aus Prag, in den erblichen Ritterstand des östr. Kaiserstaates, weil dieselbe mit unserm gegenwärtigen Provisorium in argem Widerspruche steht, indem Hr. Ritter v. Lämel wohl als Gründer der Kreditanstalt, Mitkonzessionär von Eisenbahnen, Chef des ersten böhmischen Handlungshauses in den Adelsstand erhoben werden und alle möglichen Orden auf seine verdienstvolle Brust heften, aber in seiner Eigenschaft als Israelit nicht einmal das, was jedem Bauer frei steht, erwerben kann, nämlich Grundbesitz, außer auf dem Gnadenwege. — Das neue Gewerbegesetz dürfte noch lange auf sich warten lassen, indem über dessen Auffassung eine gewaltige Meinungsdifferenz zwischen dem Handels-Ministerium und jenem des Innern herrschen soll, da letzteres den Gesetzentwurf, weil er die materiellen Interessen eines großen Theils der Bevölkerung berührt, als ausschließlich zu seinem Ressort gehörig betrachtet wissen will. (K. Z.)

— [Ernennung.] Den Wienern steht eine große Ueberraschung bevor. Der frühere Bürgermeister von Wien, Ignaz Czapka, Ritter v. Winstätten, welcher im J. 1848 von seinem Posten vertrieben wurde, ist zum Polizeidirektor von Wien ernannt worden. Der gegenwärtige Direktor, Hofrath Waltz, tritt in Pension. Wir glauben kaum, daß es Dinge geben kann, welche hier größere Sensation erregen würden, als diese Ernennung. (Br. Z.)

Bayern. München, 9. Mai. [Abgeordnetenkammer.] Der Abgeordnete Langguth bringt in seinem Referat über das Militärbudget eine wichtige, in jetziger Zeit doppelt interessante Prinzipienfrage in Anregung. Er erinnert beziehentlich eines Bundesbeschlusses von 1821, auf welchen die Regierung bei ihren Postulaten Bezug genommen, daß nach unserm Staatsrecht Bundesbeschlüsse an und für sich eine verbindende Kraft für Bayern nicht behaupten, speziell der fragliche nicht, weil weder die V.-U. etwas davon enthalte, noch ein mit den Kammern vereinbartes Gesetz darüber bestehe (der in Frage stehende Beschluß setzt die Stärke des stehenden Heeres für jeden Bundesstaat auf ein 1 Proz. seiner Bevölkerung fest); Bayern aber sei dem Bunde nur unter der Verwahrung und der Erklärung beigetreten, „daß es sich in Bestimmung der der Nation einzuräumenden Rechte nicht durch die Beschlüsse des Bundes binden lassen wolle“, und der Bund habe seinerzeit diesen bedingten Beitritt Bayerns genehmgehalten. Bezüglich des Bundesbeschlusses vom 15. Nov. 1855 sodann, auf welchen die Regierung in Betreff der Erhöhung der Gesammtpräsenz bei der Infanterie Bezug nimmt, bringt Langguth unter Anderm in Betracht, daß seitdem ganz andere politische Verhältnisse eingetreten seien. Außerdem sei die Formation unserer Armee so hoch, ja unverhältnißmäßig groß, daß damit der Bundespflicht sowohl als den im eigenen Landesinteresse nöthigen Zwecken genügt werden könne. Inzwischen ist bezüglich des Referats des Abg. Langguth und der von ihm begutachteten Abstriche eine Regierungshandlung erfolgt, bezüglich deren wir uns für unser Land keines Präzedenzfalles erinnern. Das Kriegsministerium hat dieses Referat einer Kritik unterzogen und als Resultat derselben dem Kammerpräsidium fünf Bogen umfassende „Bemerkungen“ zugestellt, worin die Debatte antizipirt und dem Referat „beträchtliche Irrthümer“, „unrichtige Berechnungen und Voraussetzungen“ 2c. zum Vorwurfe gemacht werden. — Auf das Anschreiben des Kriegsministeriums hin hat sich der Finanzausschuß der Kammer versammelt, um, wider bisheriges Herkommen, über einen von ihm bereits erledigten Gegenstand, das Militärbudget, noch einmal in Berathung zu treten. Schließlich wurde die Frage, ob der Ausschuß die frühere Abstimmung über die Positionen des Militäretats neu aufnehmen soll, einstimmig verneint. (D. A. Z.)

München, 10. Mai. [Verschärfung der Kirchenzucht.] Die letzte protestantische Generalsynode in Baireuth, in welcher Harleß den Vorsitz führte, hatte u. A. zwei Anträge auf Verschärfung der Kirchenzucht gestellt. Die Regierung war jedoch anderer Meinung und empfahl in den betreffenden Resolutionen der Synode, vor Allem zu ermitteln, welche Ueberreste ehemaliger Kirchenzucht in den verschiedenen Gemeinden noch in anerkannter Uebung seien, und in welcher Ausdehnung ein gleichmäßiges Verfahren mit heilsamem Erfolg angewendet werden könne. Nicht minder begehrte sie, bei etwaigen einzelnen Anordnungen in diesem Betreff vor Allem die Zuständigkeit der einzelnen Geistlichen gehörig zu begrenzen, damit jedem willkürlichen Vorgehen derselben kräftigst begegnet werden könne. (V. Z.)

München, 10. Mai. [Die Kammer der Abgeordneten] hat gestern die Berathungen über das Militärbudget fortgesetzt und den Ausschußantrag für die aktive Armee mit dem Ansatze zu 7,500,000 Fl. jährlich, für die Gendarmerie dagegen das Regierungspostulat mit 833,000 Fl., an Militärpersonen 1 Million, und an Pensionen für Wittwen und Waisen verstorbener Militärs 92,000 Fl. (die drei letzten Ansätze nach den Ausschußanträgen), im Ganzen somit 9,457,000 Fl. genehmigt, somit gegen das Gesammtregierungspostulat um 998,000 weniger.

Hannover. Osnabrück, 10. Mai. [Konsistorialerlaß.] Unter den Erlassen des evang. Konsistoriums zu Osnabrück an sämmtliche Superintendenten und Prediger des ganzen Verwaltungsbezirks dieser Behörde befindet sich einer, der die kirchliche Behandlung der Mütter unehelicher Kinder betrifft. Nachdem es zur Kenntniß des Konsistoriums gekommen ist, daß in verschiedenen Gemeinden auch Mütter unehelicher Kinder von den Pfarrern, bei denen sie sich bald nach der Geburt einzufinden pflegen, wenn auch nicht ohne voraufgegangene Ermahnung zur Buße, den Segen des Herrn empfangen: so sieht es sich dadurch veranlaßt, die Ertheilung des Segens an andere als verehelichte Wöchnerinnen, „welche nur dazu dienen könnte, die Sünde der Unkeuschheit in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen“, ernstlich zu verbieten, vertraut aber dabei, daß gewissenhafte Seelsorger die sachnöthigen Ermahnungen zur Buße bei gefallenen Personen nicht nur weiblichen, sondern, so weit ihnen etwas darüber bekannt wird, auch männlichen Geschlechts, gewiß nicht unterlassen werden.

Großbritannien und Irland.

London, 9. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaus-Sitzung verliest der Lordkanzler die Antwort der Königin auf die Friedensadresse. Sie lautet: „Ich emgfange mit aufrichtiger Freude die loyale und unterthänige Adresse, welche Sie mir bei dieser Gelegenheit überreicht haben. Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre bereitwillige Mitwirkung bei den Maaßregeln, welche ich zur Fortführung eines Krieges für nöthig hielt, den ich im Verein mit meinen Bundesgenossen durch die volle Erreichung der Zwecke, um derentwillen er unternommen worden war, einem ehrenvollen und glücklichen Ende entgegengeführt habe. Die Ueberzeugung, daß der Friede auf einer Grundlage, welche die beste Bürgschaft für seine Dauer bietet, wieder hergestellt worden ist, gereicht mir zur größten Befriedigung, und ich hoffe, daß er durch Gottes Segen lange währen möge, um den Fortschritt der Gesittung und das Glück und die Wohlfahrt der Menschheit zu fördern.“ Earl Granville verliest hierauf folgende königliche Botschaft, welche mit lauten Beifallsrufen aufgenommen wird: „Da Ihre Majestät den Wunsch hegt, dem Generalmajor Sir William Fenwick Williams, Ritter des Bathordens, ein besonderes Zeichen ihrer Gunst und Achtung zu gewähren für die hervorragenden und ausgezeichneten Dienste, welche er als Ihrer Majestät Kommissar im Hauptquartier des türkisch-asiatischen Heeres, namentlich aber bei der tapferen Vertheidigung von Kars geleistet hat, so empfiehlt sie dem Hause der Lords, sie durch seine Mitwirkung in Stand zu setzen, dem Sir William Fenwick Williams eine lebenslängliche jährliche Pension von 1000 Pfd. St. zu verleihen.“ Nach Verlesung dieser Botschaft bemerkt Earl Granville: Ich zeige an, daß ich morgen die Inbetrachtnahme dieser Botschaft beantragen werde. Zugleich benutze ich diese Gelegenheit, um mitzutheilen, daß die Königin huldvoll geruht habe, ihre Absicht kund zu thun, dem General Williams die Baronetswürde mit dem Titel Sir William Fenwick Williams von Kars zu verleihen. Der Earl von Elgin vertagt seinen, die Truppensendungen nach den britisch-nordamerikanischen Kolonien betreffenden Antrag bis nach Pfingsten. Lord Panmure beantragt ein Dankvotum für Heer und Flotte wegen der im Kriege geleisteten Dienste. Bei einem Rückblick auf die Leistungen der Flotte erwähnt er unter Anderm, daß dieselbe während des Krieges im Ganzen nicht weniger als ungefähr 450,000 Mann transportirt oder sonst an Bord gehabt und 54,000 Pferde befördert habe. An Todten habe das englische Heer 270 Offiziere und 22,467 Mann eingebüßt. Aus der Miliz seien 33,000 Mann in das regelmäßige Heer eingetreten. Der Earl von Derby unterstützt den Antrag, welcher, nachdem sich noch mehrere Redner haben vernehmen lassen, ohne Abstimmung angenommen wird.

In der gestrigen Unterhaus-Sitzung ist der Gegenstand der Verhandlungen beinahe ein vollständiges Seitenstück zu den Vorgängen im Hause der Lords: Antwort der Königin auf die Adresse, Botschaft in Bezug auf den General Williams, sowie Dankvotum für Heer und Flotte. Letzteres wird von Lord Palmerston beantragt, von Disraeli unterstützt und ohne Abstimmung angenommen.

— [The Royal Literary Fund.] Während im Mansionhause eine politische Tischgesellschaft saß, deren Held Lord Palmerston war, fand in der Freemasons Tavern eine literarische Versammlung unter dem Vorsitz des Herzogs von Cambridge statt. Es wurde nämlich das Stiftungsfest des seit 1790 unter dem Namen „The Royal Literary Fund“ bestehenden Hülfsvereins durch ein Diner von 150 Gedecken gefeiert. Unter den auswärtigen Diplomaten hatten sich M. Van de Weyer, der belgische, und Mr. Dallas, der amerikanische Gesandte, eingefunden. Letzterer war der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit, und erwähnte mit Stolz und Freude, daß einer der Haupturheber des Vereins ein Landsmann von ihm, ein Amerikaner, und zwar kein geringerer Mann als Benjamin Franklin, gewesen ist. Auch habe er (Dallas) vor etwa 10 Jahren das Vergnügen gehabt, in Washington einem Schriftstellerverein, der nach dem Muster des englischen und durch einen Engländer (Smithson) gegründet ist, vorzustehen. „Meine Landsleute, sagte er, sind dem Genius dieses Eilandes schweren Dank schuldig, aber ich darf bemerken, daß sie unermüdlich bestrebt sind, die Schuld allmälig abzutragen. (Beifall.) Ich habe seit meiner Ankunft in Ihrer großen Hauptstadt den Genuß gehabt, das Lob der amerikanisch-juridischen Literatur von den berühmtesten und gelehrtesten Lippen in Westminster-Hall erklingen zu hören; ich war entzückt, die Namen Alison, Bancroft, Prescott, Macaulay, Irving und Grote neben einander zu hören; ich habe mit Freude bemerkt, daß die indischen und Seeromane Cooper's oder das „Haus der sieben Giebel“ und der „Rothe Buchstabe“ keinesfalls aus den Stellen verbannt sind, wo „Waverley,“ „Vanity Fair“ und „My Novel“ (Scott, Thackereay und Bulwer) herrschen, kurz, ich freue mich zu sehen, daß die sarkastische Frage, die ich oft in meiner Jugend hörte: „Wer liest ein amerikanisches Buch?“ ganz veraltet und beinahe vergessen ist. (Beifall und Lachen.) Aus dieser Harmonie in der wissenschaftlichen und dichterischen Sprache der beiden Nationen schöpfen wir unsere beste Hoffnung auf unsere Eintracht im allgemeinen Verkehr mit einander. (Beifall.) Der Einfluß der Literatur auf das Nationalleben ist nicht zu bezweifeln, noch zu überschätzen. Hoffen wir, daß die reiche, kräftige und feingebildete Sprache, die England und Amerika mit einander gemein haben, aufhören wird, ein Werkzeug des Kampfes zu sein, daß sie vielmehr ein Mittel gegenseitiger Belehrung, Versöhnung und Friedensstiftung werden wird.“ (Lauter Beifall.) Gezeichnet wurden an diesen Abend 1350 Pfd. St.; davon hatte die Königin 100, der Herzog von Cambridge 20 und Mr. Barron aus Yorkshire 450 Pfd. St. beigesteuert. Der permanente Fonds des Vereins beträgt jetzt 21,100 Pfd. St., die in Konsols angelegt sind, und ein Jahreseinkommen von 450 Pfd. St. als Ertrag des Gutes Newton bei Whitechapel.

— [Lordmayor-Bankett.] Beim Lordmayor war am 7. d. den Ministern zu Ehren großes Bankett, das so ziemlich den Charakter eines Friedensfestessens hatte. Von den fremden Gesandten waren der preußische, französische, sardinische, belgische, griechische, sächsische und türkische, von der eleganten Herren- und Damenwelt an 300 Gäste anwesend. Der Toaste gab es viele, und alle galten dem glücklich wiederhergestellten Frieden, der Harmonie zwischen Ost und West, Süd und Nord. — Der französische Gesandte ließ sich unter Anderem folgendermaßen vernehmen: „Nach diesem Kriege, der binnen zwei Jahren eine der größten Fragen unseres Jahrhunderts gelöst hat, nach diesem Kriege, der vermöge seines Zweckes, seiner Mäßigung und seiner Prinzipien einer der edelsten unter allen Kriegen war, und deshalb für alle Zeiten eine der glorreichsten Episoden in der Geschichte der Civilisation bleiben wird, hegt Frankreich vor allem Anderen den einen großen Wunsch — das Bündniß aufrecht zu erhalten, das im Kriege so Großes geleistet hat. Dieser Wunsch Frankreichs, den England, wie ich überzeugt bin, theilt, wird in Erfüllung gehen. Denn auf dem Punkte der Geschichte, auf dem wir uns jetzt befinden, meine Herren, giebt es Nichts, das dieses Bündniß zu trennen vermag. Unsere alten Gereiztheiten sind in der Verbrüderung auf unseren gemeinsamen Schlachtfeldern zu Grabe getragen worden; noch enger aber wurde das Band dadurch, daß jetzt auch die alte falsche Doktrin, als könne ein Staat seine Wohlfahrt nur auf den Ruinen eines andern Staats begründen, vollkommen überwunden ist. Wir wissen heute, Gott sei Dank, daß Arbeit die Grundlage des Völkerwohlstandes ist und daß die Produktivkraft des Nachbarn zu unserm Wohlstande ebenso nothwendig ist, wie nur unsere eigne. Daß es daher Niemand sich beifallen lasse, unser Bündniß lösen zu wollen; das würde Niemandem gelingen. Möge die brüderliche Einigung Englands und Frankreichs zur Verbrüderung von ganz Europa werden; möge sie eine sichere, unerschütterliche Grundlage für alle aufrichtig angestrebten Allianzen werden, zur Förderung des Völkerverkehrs, zum Heile und zur Würde der Völker!“ — Es läßt sich wohl denken, daß diese Rede des franz. Gesandten mit warmer Theilnahme begrüßt wurde, und nicht minder enthusiastisch war der Beifall, mit dem die späteren Reden Palmerston's und Clarendon's aufgenommen wurden. Ersterer bemerkte, auf einen vorhergehenden Toast des Lordmayors eingehend, in bescheidener Weise, seine Aufgabe sei eine leichtere, als die Welt glaube. Die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten sei jetzt weniger schwierig, als zu irgend einer früheren Zeit im Verlaufe der englischen Geschichte; denn nie sei die Sympathie zwischen Krone und Volk ausgesprochener, nie wären die Beziehungen zwischen Herren und Unterthanen inniger gewesen. Was die Kriegführung betrifft, habe die Regierung, der ruhigen Entschlossenheit, dem männlichen Geiste und der bewundernswürdigen Entsagung des Landes gegenüber, kaum mehr als eine passive Rolle spielen können. Sei doch Alles freudig und reichlich geboten worden, was die Regierung zur Leitung des Krieges bedurfte. Und auch der Frieden werde günstiger beurtheilt werden, wenn man die gegenwärtige Lage mit den Gefahren vergleichen wird, von denen Europa bei Beginn des Krieges bedroht war, wenn das Vertrauen in die edlen Prinzipien der französischen Politik, wie sie der französische Gesandte eben entwickelte, von Tag zu Tag sich befestigen wird. Der edle Lord schließt seine Rede mit sehr warmen Komplimenten für Sardinien und die Pforte, und bringt im Verlaufe des Abends noch einen launigen Toast für die Hausfrau und das ganze zarte Geschlecht aus. Lord Clarendon's Rede bewegt sich ebenfalls in Rückblicken; er charakterisirt den Krieg als einen Kampf des Volkes zur Vertheidigung heiliger Prinzipien und spricht seine feste Ueberzeugung aus, daß Rußlands Politik fortan die friedliche Entwickelung der russischen Hülfsquellen und keine gewaltsame Vergrößerung nach Außen anstreben werde.

London, 10. Mai. [Parlament.] In der gestrigen Oberhausitzung stellte Earl Granville den Antrag, daß das Haus der Königin seinen Dank ausspreche für die den General Williams betreffende Botschaft und sich bereit erkläre, das Seinige zu thun, um Ihre Majestät in Stand zu setzen, dem General eine Pension von jährlich 1000 Pfd. St. zu verleihen. Der Antrag wird einstimmig genehmigt. Bei Begründung desselben giebt Lord Granville einen kurzen Abriß von der militärischen Laufbahn Williams'. General Williams ist Artillerieoffizier im königlichen Heere (nicht im Heere der ostindischen Gesellschaft). Von der Artillerieakademie zu Woolwich aus, wohin er durch den verstorbenen Herzog von Kent gelangt war, ward er in besonderem Auftrage nach Ceylon gesandt, wo er ungefähr neun Jahre mit Ingenieurarbeiten beschäftigt war. Im Jahre 1843 ward er zum Kommissar für die Regulirung der türkisch-persischen Grenze ernannt. Es war dies ein sehr mühseliges Geschäft, das seine Thätigkeit gleichfalls neun Jahre, von welchen er vier in Zelten zubrachte, in Anspruch nahm. Während dieser Zeit war sein Leben häufig in großer Gefahr, und auch den tödtlichen Krankheiten, welche jenem Klima eigen sind, war er ausgesetzt. Von Lord Vivian ward Williams, damals Kapitän, als Instrukteur für die türkische Artillerie auserkoren. Im Jahre 1854 ernannte ihn Lord Aberdeen zum britischen Kommissar beim türkisch-asiatischen Heere. Seine Leistungen seitdem sind bekannt. — Der Bischof von Oxford spricht für die Beschränkung der Oeffentlichkeit bei Hinrichtungen und beantragt die Einsetzung eines diesen Gegenstand betreffenden Untersuchungsausschusses. — Der Antrag wird angenommen. Das Haus vertagt sich hierauf bis zum 19. Mai.

— [Im Krystall-Palaste] zu Sydenham fand gestern in Gegenwart der Königin und des Prinzen Albert eine Festlichkeit zur Feier des Friedens statt. Das von Marochetti verfertigte Modell des den im Orient gebliebenen Engländern gewidmeten Grabdenkmals zu Skutari und eine „Friedenstrophäe“ desselben Künstlers wurden enthüllt. Das Grabdenkmal ist eine Säule, an deren Ecken sich vier weinende Engel-

gestalten befinden und welche die Inschrift trägt: „Hier ruhen Soldaten und Offiziere, welche in den Jahren 1854 — 56 unter der Regierung der Königin Viktoria für die Vertheidigung der Türkei fielen.“ Nach Enthüllung dieses Monuments ward ein von Chorley auf eine russische Melodie gedichtetes Friedenslied gesungen. Dann folgte die Enthüllung der „Friedenstrophäe“, einer „großen, in Silber und Gold gekleideten, den Frieden darstellenden allegorischen Figur mit einem wirklichen Oelzweig in der rechten Hand“, wie der „Times“-Bericht das interessante Kunstwerk beschreibt.

— [Kanonenbootverkauf; deutsche Legion.] Nach der „United Service Gazette“ ist eine Division der bei Spithead versammelt gewesenen Kanonenboote an die ostindische Kompagnie verkauft worden, um gegen die Piraten in den ostindischen Gewässern verwendet zu werden. — In der deutschen Legion ist die Ruhe wieder hergestellt. Die Rädelsführer der Meuterei sind kriegsgerichtlich zu einer Strafe von 50 Hieben verurtheilt worden, die gestern an ihnen vollzogen worden ist. Die Meuterer gehören sämmtlich zu den in Amerika angeworbenen Rekruten.

— [Diplomatisches.] Die Ernennung des Herrn v. Chreptowitsch zum russischen Gesandten ist offiziell angemeldet.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. [J. Lefebvre †; Festlichkeiten ꝛc.] Eine finanzielle Notabilität Frankreichs ist vorgestern durch den Tod hingerafft worden. Sein Verlust wird viel beklagt werden und schwer zu ersetzen sein. Jacques Lefebvre war Direktor der Bank von Frankreich und präsidirte vielen verwandten Instituten, u. a. der Pariser Sparkasse. Seine finanziellen Kenntnisse und Erfahrungen haben der Regierung Louis Philipp's manchen Nutzen gebracht; sie kamen ihr der Opposition gegenüber beim Budget vielfach zu statten. Lefebvre war früher Vertreter des Seinedepartements. Dem Willen des Verstorbenen gemäß wird keine öffentliche Leichenfeier stattfinden. — Man spricht hier davon, daß auch der preußische Hof uns Gäste zusenden werde. Prinz Albrecht, heißt es — wahrscheinlich der jüngere — werde dem französischen Hofe einen Besuch machen. Jedenfalls trifft man hier Vorkehrungen zu großen Festlichkeiten und Schaustellungen. In der nächsten Woche, vermuthlich am Donnerstag, findet eine große Truppenrevue statt. Bis dahin wird der König von Württemberg seinen Aufenthalt verlängern.

— [Das Regentschaftsgesetz; Festvorbereitungen; die Börse und der Sonntag.] Eine der schwersten Sorgen, welche Louis Napoleon's Vaterherz belastet, ist die für die Regentschaft. Das Gesetz, welches die Einsetzung der Regentschaft dekretirt, die Liste der Personen, welche sie bilden werden, die Attribute derselben, die staatsrechtlichen eben sowohl wie die der Courtoise, sind sämmtlich festgestellt. Es handelt sich nur um einige Modalitäten und um Formfragen, welche sich auf die Zustimmung des Senats und des gesetzgebenden Körpers beziehen. Herr Troplong hat für alle Eventualitäten Sorge getragen. Von dem Gesetzentwurf an bis zu dem Manifest, durch welches der Regentschaftsrath den Antritt seiner Funktion zu verkünden haben würde, liegt Alles in den geglättetsten und präzisirten Entwürfen vor. Der Kaiser hat Allem seine Genehmigung ertheilt, und es scheint fast nur die Angst vor dem an die Wand gemalten Teufel zu sein, die ihn hindert, in die Sache thätig einzutreten. Indeß versichert man jetzt, der Senat werde in ganz kurzer Zeit die Vorlagen erhalten, um sie zu votiren. — Vor dem Stadthause sah man gestern schon die großartigsten Vorkehrungen zu einer glänzenden Illumination bei der Tauffeier. Das ganze Hotel wird auf dem Platze, an dem es liegt, in einer Nachbildung von Brettern und Tapeten verdoppelt. Die Beleuchtung soll so eingerichtet werden, daß das eigentliche Hotel den Glanz wiederstrahlt, den es von seinem Doppelgänger empfangen wird. Heute ruht die Arbeit. Das gottlose Paris acceptirt kein kirchliches Fest so eifrig als das heutige. Die Pfingststimmung ist in alle Werkstätten gefahren und hat ihre Bewohner herausgelockt. Die Passage allein setzt ihre Arbeit fort, das Kalifornien der Werthpapiere gestattet keine Feste, da sie deren täglich geben soll. — Man spricht von Versuchen, die Börse kirchlich zu machen. Ich glaube, es wird dies nicht gelingen. Der Kongreß, welcher die Börsenangelegenheiten zu berathen hat (ich meine die Kommission, welche auf Anordnung des Kaisers seit einiger Zeit Berathungen pflegt, die diesen Tagen gewidmet sind), scheint bei der Lösung seiner Aufgabe unendlich größeren Schwierigkeiten zu begegnen, als der europäische Kongreß, der mit dem Bewußtsein sich getrennt hat, daß er die orientalischen Wirren gelöset habe. (B. B. Z.)

— [Neue Goldminen.] Man liest im „Moniteur“: Die neueren Berichte des französischen Gouverneurs von französisch Guyana und die damit eingereichten Dokumente bestätigen mehr als genügend das Vorhandensein von Gold in den Erdschichten und dem Sande mehrerer Gegenden an den Ufern des Approuague's und seiner Nebenflüsse. Trotz der sogenannten Winterjahreszeit und der damit verbundenen Regengüsse wurden doch einige Forschungen unternommen. So hat ein Goldsucher, welcher früher in Kalifornien arbeitete, am Artaya-Fluß in sechs Tagen, zu sechs Stunden, 183 Gramme Gold — à la battée — gefunden; vier Personen, welche ihm folgten — zwei Indier, eine Negerin und eine junge Kreolin — fanden in derselben Zeit 144 Gramme. Erst jüngst haben zwei Gutsbesitzer aus dem Approuaguekreise und ein ehemaliger kalifornischer Goldsucher, welche sich auf einen Nebenfluß des Approuague's, den Courouaye, begaben, Erde aus einem seit langer Zeit urbar gemachten Landstücke gewaschen und daraus in vier Tagen 267 Gramme reinen Goldes gezogen. Die vom Direktor der Bergwerksschule vorgenommenen Untersuchungen ergaben bei vier Mustern 0,909 bis 0,947 Theile Gold auf 0,053 bis 0,091 Silbergehalt.

— [Verluste der französischen Krimmarmee; Rückkehr aus der Krimm.] Die neuesten Berichte aus der Krimm vom 22. April in der „Times“ bringen die erfreuliche Mittheilung, daß es mit der Gesundheit der französischen Soldaten jetzt bedeutend besser stehe. Ihre Reihen sollen aber furchtbar gelichtet sein. Das 18. Regiment allein verlor die Hälfte seiner Mannschaft; das 26., das gesundeste von allen, begrub denn doch 250 Mann; ein anderes an 400 Mann. Die französischen Offiziere geben sich jetzt auch keine Mühe mehr, ihre Winterverluste zu verheimlichen, uud über die Schrecken der Dobrudscha zu schweigen. Auch sie haben etwas gelernt, und wissen jetzt, daß ihre gerühmte Organisation noch Vieles zu wünschen übrig läßt. Wäre der Krieg fortgeführt worden — so schreibt der Timeskorrespondent — sie hätten nicht einen einzigen Tagmarsch unternehmen können, denn ihre Trains sind erschöpft, ihre Lastthiere begraben. Jetzt spotten sie auch nicht mehr über die englische Eisenbahn, welche fortwährend die besten Dienste versieht, und den Engländern die Wiedereinschiffung ihres Materials erleichtert, sondern benutzen sie und die englischen Straßenanlagen, wo sie nur können. Trotz aller Anstalten wird übrigens auch englischerseits der Rücktransport geraume Zeit in Anspruch nehmen, denn die Anhäufung der Materialien ist fabelhaft groß. Die Sardinier, die keinen Belagerungstrain und sonst kein schweres Feldgeschütz mit sich brachten, kamen am leichtesten davon. Den Engländern wird's schon schwerer werden, wenn nicht Kriegsschiffe zum Transport verwendet werden, was nicht sehr wahrscheinlich ist, nachdem es sich herausgestellt hat, daß die französische Flotte durch den Truppentransport arg gelitten hat. Nach dem Urtheil englischer Flottenoffiziere ist sie durch diesen Dienst geradezu ruinirt worden(?). Die Witterung war im Ganzen günstig.

Marseille, 11. Mai. [Depesche aus Konstantinopel.] Die „Tamise“ ist mit der Post aus Konstantinopel vom 1. Mai eingetroffen. Die Ratifikation des Vertrags war dort am 28. April angelangt; die Veröffentlichung sollte am 2. Mai stattfinden. Eine Depesche verkündet die bevorstehende Rückkehr der russischen Gesandtschaft. Der Sultan hat mehreren englisch-französischen Divisionen die Autorisation ertheilt, ihren Aufenthalt in Konstantinopel zu nehmen. Man glaubt, daß die Lage des Landes dieses Anerbieten erklärt. Es ist immer noch viel die Rede von der großen Revolte, welche in Arabien ausgebrochen ist. Man wünschte, daß Aegypten zur Unterdrückung derselben beitrüge. Blätter aus Smyrna melden, daß syrische Fanatiker Herrn Guarmini, englischen Agenten zu Marasch, sammt seiner ganzen Familie ermordet haben. Suleyman Pascha hat in Magnesia die Ruhe hergestellt; die hauptsächlichsten Unruhestifter sind gefangen gesetzt. — Die Tataren von Eupatoria wandern nach der Dobrudscha aus. — Der Handel von Kamiesch befindet sich in vollem Aufschwunge. Mörder durchschweifen die Umgegend von Salonich.

Belgien.

Brüssel, 10 Mai. [Wahlen; Preßfrage.] Einer k. Verfügung zufolge werden am 10. Juni die Wahlen von 54 Abgeordneten stattfinden. — Der belgische „Moniteur“ enthält in seinem halboffiziellen Theil die Erklärung: die in der Mehrzahl der Pariser Blätter gegebene telegraphische Depesche über die Rede des Ministers Vilain (s. No. 107.) sei ungenau. Der Minister Graf Vilain habe gesagt, das Kabinet, dem er angehöre, werde niemals eine Veränderung der Konstitution vorschlagen. Ueber die Ansichten des Ministeriums wegen der Preßgesetzgebung sei er nicht befragt worden und habe deshalb keine Antwort ertheilt. Wenn eine Anfrage stattgefunden hätte, so würde die Regierung darauf erwidert haben, sie behalte sich innerhalb der Schranken der Verfassung ihre volle Freiheit vor, um, wann sie es für zweckmäßig erachte, diejenigen Verbesserungen der Preßgesetzgebung, die ihr nothwendig schienen, den Kammern vorzulegen.

Schweiz.

Tessin, 8. Mai. [Zustände.] Der Terrorismus herrscht noch in Locarno. Nach der „Suisse“ wurden am 1. Mai die Richter auf öffentlichem Platze beschimpft und mißhandelt. Dieselben haben sich geflüchtet. Einer derselben, Lurati, ein 75jähriger Mann, rettete sich auf ein Schiff. Das Haus des Präsidenten Mariotti wurde bedroht. Berla, Schwiegersohn Franscini's, mußte die Nacht bei einem Freunde zubringen und man mißhandelte ihn noch, als er in einer Kutsche die Stadt verließ. An den Degiorgibaum wurde die Inschrift geheftet: „Verkaufte Justiz! Ungerechter Meuchelmord! Volk, nimm dich in Acht!“ (St. A. f. W.)

Italien.

Turin, 8. Mai. [In der Abgeordnetenkammer] verlangte Buffa eine Erklärung in Betreff der Aeußerung des Grafen Walewski über die belgische Presse, da dieselbe mittelbar auch auf Piemont bezogen werden könnte. Nach einer diesfalls beschwichtigenden Erwiderung des Ministerpräsidenten tritt dela Margaritta auf, welcher den Friedensvertrag und das Verhalten der sardinischen Regierung tadelt; Brofferio bezeichnet die Besprechung über Italien, welche im Schooße der Konferenz stattfand, als ganz wirkungslos, klagt, daß die Betheiligung am Kriege Piemont keine Spanne Landes eingetragen habe u. dgl.

Spanien.

Madrid, 4. Mai. [Attentat; Verhaftungen; Ueberschwemmungen; Räuberbande.] Bei der vorgestrigen Gedenkfeier des 2. Mai 1808 ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Als das dritte Bataillon der Nationalgarde defilirte, verließ ein Gardist die Reihen. Da der Lieutenant der Kompagnie ihm darüber Bemerkungen machte, versetzte der Gardist dem Offizier einen Bajonnetstich, der ihn schwer verwundet zu Boden streckte. Gegen einen Stabskapitän, der auf den Gardisten losritt, führte dieser einen zweiten Bajonnetstich, der das Pferd traf. Mehrere Gardisten warfen sich nun auf ihren Kameraden und richteten ihn übel zu, worauf er nach dem Spital gebracht wurde. Einige Augenblicke vor jenen Gewaltthaten hatte er der Republik ein Vivat gerufen. — Zu Barcelona sollen in Folge der zu Valencia anhängigen Untersuchung viele Verhaftungen erfolgt sein. — Die starken Regen der letzten Zeit haben die Ernteaussichten sehr getrübt; Korn und Mais steigen im Preise. Zu Sevilla abermals Ueberschwemmung; auf dem Lande haben die Fluthen arge Verheerungen angerichtet. — Im Dorfe Bendejo, Provinz Santander, erschien neulich eine zahlreiche und wohlbewaffnete Räuber- oder Aufrührerbande, als gerade fast alle Einwohner in der Kirche waren. Sie besetzte die Thüren, und ihr Führer rief alle für wohlhabend geltenden Personen einzeln heraus; dieselben wurden nach ihrer Wohnung geleitet, wo sie ihr Geld und ihre Kostbarkeiten abliefern mußten. Ein reicher Indier, der im Dorfe wohnt und Widerstand versuchte, wurde arg mißhandelt. Die Bande zog sodann unverfolgt mit ihrer Beute auf der Straße nach Castilien ab.

[Eine Depesche] aus Madrid vom 9. Mai lautet: „Die Regierung hat die Gesellschaft des Crédit Mobilier ermächtigt, die Eisenbahnen von Palencia nach Leon, von Palencia nach Oviedo und von Madrid nach Valladolid vorzubereiten. — Espartero ist gestern zu Pampeluna angelangt, wo er bestens empfangen wurde.“

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. Mai. [Die Lage Persiens; Ernennungen.] Es hat ganz das Ansehen, als werde die Regierung in nächster Zeit vorzugsweise von den Angelegenheiten Persiens in Anspruch genommen werden. Die Herberufung des Obersten Bartolomäi, die ich Ihnen neulich meldete, war schon ein Zeichen, daß irgend etwas, die Beziehungen Rußlands zu Persien Betreffendes im Werke sei; bekanntlich ist der Oberst in diese Beziehungen außerordentlich eingeweiht, da ihm bereits eine Mission nach Teheran übertragen war. In diesen Tagen ist nun auch der Staatsrath Sablotsky, der im asiatischen Departement des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eine wichtige Stellung einnimmt, aus Moskau berufen worden, und es finden Konferenzen bei dem Fürsten Gortschakoff statt, welchen Bartolomäi und Sablotsky stets beiwohnen. Hieraus und aus verschiedenen anderen Umständen glaubt man schließen zu dürfen, daß es sich um eine zunächst wohl nur diplomatische Diversion nach Persien handeln werde. Die Lage dieses Reiches wird als sehr traurig geschildert und die Wahrscheinlichkeit hervorgehoben, daß Rußland vom Schach angegangen werden könnte, ihm Hülfe gegen die inneren Feinde zu leisten. — Eine in diesen Tagen stattgehabte Ernennung macht viel von sich reden. Der Rektor der Petersburger Universität, Prof. Pletrioff, ist nämlich vom Kaiser zum Mitglied der Verwaltung der Schulanstalten ernannt worden, und da es bekannt ist, daß dieser Gelehrte einem liberaleren Systeme der Volkserziehung huldigt, als die Körperschaft, der man ihn einverleibt hat, so erkennt man darin einen wichtigen Schritt des Kaisers zur Anbahnung von Reformen auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts. — Einiges Aufsehen erregt auch eine quasi-diplomatische Anstellung eines Sardiniers. Es ist dies ein Herr Giudici, der schon früher, als er in Battum lebte, Funktionen mehr oder weniger diskreter Natur für die russ. Regierung übernommen hatte, und später die Stellung eines Vizekonsuls einnahm. Jetzt ist er hier dem auswärtigen Departement offiziell attachirt und steht beim Fürsten Gortschakoff in großem Ansehen.

— [Die Presse.] Seit vielen Jahren ist eine so große Zahl von Veränderungen in den Civilämtern Rußlands nicht erfolgt, als jetzt. Wie die neuesten hiesigen Zeitungen amtlich melden, ist der Censor der Petersburger Blätter, Staatsrath Peucker, seinem Chef, dem Präsidenten Puschkin, gefolgt; ihm ist auf sein Ansuchen der Rücktritt gestattet. Der Kaiser selbst soll der gänzlichen Aufhebung der Censur nicht abgeneigt sein; allein ein Theil der Literatoren selbst, die allein dem alten System ihre Stellung verdanken, vertheidigt sie, und die große Masse der übrigen gesteht offen, daß sie, nach plötzlicher Aufhebung der Censur, durchaus rathlos stehen würden. Uebrigens spricht man von einem bevorstehenden Redaktionswechsel bei einer der bedeutendsten Zeitungen, der „Nordischen Biene“, deren Richtung bis zum letzten Augenblicke des Kriegs den Wünschen und Sympathien des gebildeten Publikums zu oft widersprochen hat, als daß nicht jetzt fühlbare Folgen dieses Verhaltens eintreten sollten. (B. B. Z.)

Warschau, 7. Mai. [Personalien; Jahresbericht der polnischen Bank ꝛc.] Der Direktor der Kanzlei des Fürsten-Statthalters, Geheimrath Eliaschewitsch, ist, unter Belassung in seinen bisherigen Funktionen, zum Sitz in den Warschauer Abtheilungen des dirigirenden Senates berufen, und der Staatssekretär beim Administrationsrath des Königreichs Polen, Wirkliche Staatsrath Lebrun, zum Geheimrath befördert worden. Der Graf Ordinat Vincenz Krasinski, Mitglied des Reichsraths und des Administrationsrathes und Generaladjutant des Kaisers, war von Opinogora und der Militärchef des Gouvernements Augustowo, Generalmajor Sewastianow, von Suwalki in Warschau angekommen, und der belgische Gesandte am brasilianischen Hofe, Herr Desmaisières, hatte von Warschau seine Reise nach Brüssel fortgesetzt. — Am 6. wurde von der polnischen Bank in öffentlicher Sitzung über ihre Geschäftsführung im Jahre 1855, dem 28. Jahre ihres Bestehens, Rechenschaft abgelegt. Danach hat diese Bank im verflossenen Jahre für 2,481,658 Silberrubel Landesschulden abgezahlt. Von den Certifikaten, in welche ein Theil der Partialobligationen konvertirt worden, befanden sich zu Ende vorigen Jahres im Umlauf: Litt. A. 53,272 Stück; Litt. B. 53,272 Stück, und von diesen letzteren waren 10,943 mit Talons und Koupons versehen. Die Dotation der Bank ist unverändert geblieben, nämlich 8 Millionen Silberrubel. Die versiegelten und unversiegelten Deposita, welche sich im Laufe des Jahres 1855 befanden, machten zusammen 41,515,607 Silberrubel 62 Kopeken, die Depositosummen 7,903,351 S. R. 31 K., die Kapitale von Instituten 6,517,327 S. R. $93\frac{1}{2}$ K., die Privatkapitale 2,989,580 S. R. $6\frac{1}{4}$ K., die angewiesenen Summen 8,512,422 S. R. $60\frac{1}{2}$ K. Am Schluß des Jahres waren in Umlauf: Kassenbillette für 13,691,075 S. R., Bankbillette für 9,986,328 S. R. 25 K., oder zusammen für 10 Millionen S. R., also eine Summe, die der Dotation der Bank unter Hinzurechnung der als Sicherheit bei der Staatsschuldenkommission deponirten 2,250,000 S. R. in vierprozentigen Schatzobligationen entspricht. Der Umtausch von Bankbillets gegen Silber erreichte im verflossenen Jahre täglich im Durchschnitt 4500 S. R. Abgenutzte Bankbillets wurden für 1,836,894 S. R. aus dem Umlauf zurückgezogen und der Tilgungskommission gegen neue zur Vernichtung übergeben. Die Geschäfte der Bank beliefen sich im vorigen Jahre, mit Einschluß des Bestandes aus dem Jahre 1854, auf folgende Summen: Einlösung von Wechseln und öffentlichen Papieren, 5,574,263 S. R. $21\frac{1}{2}$ K., Kauf und Verkauf von Wechseln 2,597,033 S. R. 96 K., Kauf und Verkauf von Staatspapieren 10,732,591 S. R. 57 K., Darlehen und Vorschüsse 34,792,113 S. R. $8\frac{1}{4}$ K. Die der Stadt Warschau von Seiten der Bank bewilligte Anleihe betrug zu Ende des Jahres 1,835,857 S. R. 41 K. Die auf Grundbesitz ausgeliehenen Summen beliefen sich zu derselben Zeit auf 1,744,621 S. R. $9\frac{1}{4}$ K., vertheilt auf 219 Güter. Die Papierfabrik der Bank zu Jepiorno verfertigte im vorigen Jahre 117,456 S. R. $42\frac{1}{2}$ K. Papier; davon wurde für 107,467 S. R. $21\frac{1}{2}$ K. verkauft. In dem Bankmagazin zu Wloclawek lagerten 606 Tschetwert Getreide, welches Privatpersonen gehörte; in den Warschauer Bankdepots 43,333 Pud Wolle, 79,775 Pud Zucker und 5416 Pud andere Waaren. Die gegen Verpfändung dieser Produkte bewilligten Vorschüsse betrugen 316,089 S. R. $56\frac{2}{3}$ K. Die Banksaline zu Ciechocinek produzirte 320,000 Pud Salz; die Linnenwaarenfabrik der Bank zu Zyrardow 30,747 Haspeln Garn, 2004 Schock Leinwand und verschiedene andere Fabrikate, im Werth von 21,872 S. R. 29 K. Außerdem wurden in der letzteren Fabrik eine Menge Leinwand und andere Erzeugnisse gebleicht und appretirt. Die der Bank gehörende Eisenfabrik in Ostrowiec produzirte 61,397 Pud 20 Pfund Roheisen und 59, 459 Pud 6 Pfund gewalztes und geschmiedetes Eisen. Die Bankdampfmühle lieferte 214,525 Pud 19 Pfund Weizen- und Roggenmehl zum Werth von 368,922 S. R. 49 K. und 15,063 Pud 3 Pfund geschrotetes Korn; die Bankölpresse für 75,650 S. R. 34 K. Oel- und Leinkuchen, die Bankschneidemühle schnitt Hölzer und Fourniere für 23,240 S. R. $10\frac{1}{2}$ K. Der Gewinn der Bank belief sich im Jahre 1855 auf 480,519 S. R. — Der diesjährige Wollmarkt in Kalisch wird, denselben Berichten zufolge, in den Tagen des 31. Mai, 1. und 2. Juni stattfinden. (P. C.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Mai. [Militärbewaffnung; Festungsbau; Landesvermessung; Kanal- und Straßenbau; Marine.] Der letzte Krieg hat nicht verfehlt, die schwedische Regierung auf die große Gefahr aufmerksam zu machen, welche dem Lande bei einer etwaigen Invasion russischer Truppen erwachsen würde, theils wegen der schlechten Bewaffnung und Organisation der Armee, theils wegen des zerfallenen Zustandes vieler schwedischen Festungen. Zur schleunigen Abhülfe dieser Uebelstände hat die Regierung die regste Wirksamkeit entfaltet, so daß binnen wenigen Jahren nicht allein eine ganze Reihe starker Befestigungen im mittleren Schweden, die das sogenannte Central-Defensionssystem ausmachen sollen, vollführt, sondern auch die bereits vorhandenen Festungen verstärkt und die Bewaffnung der Truppen vollständig verändert sein werden. Nach dem Muster der französi

schen Schießschule in Vincennes ist im vorigen Jahre eine Schießschule in Stockholm eröffnet worden, in welcher zwei Offiziere jedes schwedischen Regiments ausgebildet werden sollen. Anstatt mit den bisherigen glattläufigen Musketen soll binnen wenig Jahren die ganze Armee mit Tapriffeln versehen werden. 5000 Spitzkugelgewehre werden gegenwärtig für schwedische Rechnung in belgischen Fabriken angefertigt, eine noch größere Anzahl ist in Husqvarna und Carl Gustavsstadt bestellt. Nach französischem Muster ist im vorigen Jahre die Bepackung der Soldaten verändert worden; die Tornister werden aus Gutta Percha angefertigt, die Mäntel der Soldaten mit einem Oelüberzug versehen und die Infanterie hat Zelte erhalten, nach dem französischen „tente abri“; die schwedischen Artilleriedepot-Kompagnien sind in 12pfündige Fußbatterien umgebildet und eine 7zöllige Bombenkanone mit Eisenlafetten ist, wie in Frankreich, ins schwedische System aufgenommen worden. Die Kanonengießereien in Finspong und Aker, wo verschiedene europäische Regierungen, darunter auch Dänemark, Militärbeamte oder Agenten haben, lieferten der schwedischen Artillerie im vorigen Jahre 51 leichte und 15 schwere Bombenkanonen. Die französische Regierung hat dort 1855 verschiedene 24pfündige Kanonen und Eisenlafetten nach dem Systeme des Freiherrn v. Wahrendorf gießen lassen, und da diese Kanonen vortheilhafte Resultate gaben, sind in Aker für die belgische Regierung und für den Vicekönig von Aegypten dergleichen Kanonen bestellt. Außerdem wurde in Aker für die französische Regierung eine bedeutende Anzahl geriffelte Festungskanonen nach Minie's System gegossen, und Versuche, die mit denselben angestellt worden, ergaben für die 1½ Fuß langen und 6 Zoll im Durchschnitt messenden ovalen Kugeln eine Schußweite von 10,000 Ellen. Die Festungen Carlsborg, Varholm, Carlsteen und Carlskrona sind im verflossenen Jahre bedeutend verstärkt worden. In Carlsborg ist eine 1200 Fuß lange bombenfeste Kaserne und in Varholm eine große Cisterne in den Klippen gesprengt und erbaut worden, welche gegen 100,000 Kannen Wasser faßt; bei Carlsteen sind eine Reihe Strandbatterien angelegt und andere Veränderungen vorgenommen worden. Sowie es bereits in Dänemark seit 1849 der Fall war, werden gegenwärtig die schwedischen Provinzen von Offizieren vermessen; zehn Offiziere arbeiten jetzt hieran in Malmöhuuslehn und sieben in der Nähe Westerwiks. Eine Generalkarte von ganz Schweden soll herausgegeben werden, namentlich für den Bedarf der Armee, und der bereits aufgenommene südliche Theil der Monarchie ist in Stockholm unter Gravirung. Ein Theil der schwedischen Armee mußte im vorigen Jahre an den großen Kanälen und Eisenbahnen arbeiten, mit denen gegenwärtig der südliche und mittlere Theil des Reiches durchzogen wird, und schwedische Ingenieuroffiziere haben die bedeutenden Telegraphenlinien im Jahre 1855 angelegt, die von Stockholm über Södertelje, Nyköping, Norrköping, Söderköping, Calmar, Carlskrona, Carlshamn, Christiansstad, Ystad, Malmö, nach Helsingborg gehen und sich den bereits existirenden Linien von Stockholm nach Gothenburg, der norwegischen Grenze, und von Stockholm nach Upsala, Gefle und Grislehamm anschließen. — Nachdem die Engländer im letzten Kriege fünf ihrer alten Blockschiffe: „Cornwallis“, „Russell“, „Hawke“, „Pembroke“ und „Hastings“ in Schraubendampfschiffe mit Hochdruckmaschinen umwandelten, wodurch nicht unbedeutende Summen erspart wurden, hat das schwedische Marineministerium ebenfalls angeordnet, daß das neue Linienschiff „Stockholm“ mit Hochdruckmaschinen aus den mechanischen Werkstätten von Motala versehen werden soll. Zugleich hat das Ministerium aber befohlen, daß als Maximum nur ein Druck von 30 Pfund pro Quadratzoll angewendet werden soll, um das Springen des Kessels und damit die Zerstörung des Kriegsschiffes zu verhindern, eine Zerstörung, die bekanntlich so häufig auf amerikanischen Dampfschiffen stattfindet, die sich größtentheils der Hochdruckmaschinen bedienen.

— [Witterung.] In Schweden kann man sich keines ähnlichen Walpurgisabends, wie des diesjährigen, erinnern. Sonst pflegen die Upsalaer Studenten an diesem Abend die Rückkehr des Frühlings mit Festzügen und Gesang zu begrüßen, auch ist das Volk gewohnt, ihn durch Feuer auf den Anhöhen zu bewillkommnen, und am 1. Mai besuchen die Stockholmer in andern Jahren ihren „Djurgard“ zum ersten Male. Diesmal schneite es aber sowohl am Abend vorher als am 1. Mai selbst, und der Besuch des Thiergartens beschränkte sich auf einige Schlitten, die sich dort zeigten. — Im nördlichen Jütland war am 30. April der Schneefall so stark, daß der Schnee zwei Ellen hoch lag (doch wohl nur an Stellen zusammengeweht).

Türkei.

[Die Deputation der Kaukasusbewohner,] welche in Konstantinopel eingetroffen ist, vertritt laut der Pariser „Presse“ nicht alle Tscherkessen oder Cirkassier, sondern sie besteht aus Abchasen der großen und kleinen Abchasei, hauptsächlich aus Pschuhs und Uebischen, also aus den streitbarsten Männern, die den Russen schon viel zu schaffen machten. Unter den Häuptlingen befinden sich auch Alanen und Nadhogoisch, welche letztere unweit Anapa wohnen und mit den Russen auf gutem Fuße lebten, doch unabhängig blieben. Unter den bedeutendsten Familien befinden sich einige, die ihren Ursprung von fränkischen Rittern ableiten, so die Marschania, die Pitschain und die Schanalels, welche von den Rittern Simon Marchand, Pisani und Chanaleilles (noch jetzt giebt es ein angesehenes französisches Geschlecht dieses Namens) abstammen wollen und noch Waffen und Wappen aus dem Mittelalter aufweisen. Auf die Frage, weshalb sie sich während des mingrelischen Feldzuges nicht gerührt hätten, antworten die Abchasen, sie hätten mit Omer Pascha nicht operiren können, weil er die weisen Rathschläge ihres Fürsten Hamed Bey nicht beachtet habe und sie sein Unternehmen deshalb für verfehlt gehalten hätten. Die bei dieser Deputation vertretenen Stämme wohnen zwischen Anapa, der großen Hauptkette des Kaukasus und Suchum Kale. Die Schlagsuys und Nadhogoisch sind größtentheils im Laufe des vorigen Jahrhunderts Mohamedaner geworden; nur ein kleiner Theil derselben gehört dem Christenthume an. Im eigentlichen Abchasien dagegen ist das christliche Element vorherrschend. Vor Eintreffen der abchasischen Deputation befand sich in Stambul auch ein Abgeordneter der Tscherwaschipen des Samurzakhan, welche zwar früher den Russen unterworfen waren, doch nach Abzug der russischen Fortsbesatzungen sofort die russische Kirche in die Luft sprengten und sich unabhängig erklärten. Man hat dem Emissar, welcher acht Tage vor Eintreffen der Abchasen wieder abreiste, den Trost mitgegeben, daß im Pariser Friedensvertrage ausdrücklich Ertheilung einer Amnestie ausbedungen und die Tscherwaschipen also auf jeden Fall dadurch gegen russische Rache gesichert seien.

Asien.

Teheran, 20. März. [Der Konflikt mit den Afghanen.] Den neuesten Berichten aus Teheran zufolge war Herat von einer Abtheilung persischer Kavallerie besetzt worden, und fanden von Persien aus Zuzüge von Truppen und Kriegsmaterial in dieser Richtung statt, um einen Einfall in Kandahar zu ermöglichen. Doch soll der Landstrich zwischen Teheran und Herat wegen Mangels an Regen in diesem Jahre für Truppenmärsche schlecht geeignet sein. Der britische Gesandte hatte mit seinem ganzen Personale Tabriz am 11. März verlassen, um sich über Mossul nach Bagdad zu begeben. Man glaubte an das baldige Erscheinen eines britisch-indischen Geschwaders vor Bushir (nach den direkten Nachrichten aus Indien kaum zu erwarten.)

Amerika.

Texas. [Der verflossene Winter] war, wie aus Neu-Braunfels berichtet wird, der strengste, den man seit Menschengedenken erlebt hat. Der härteste Verlust, den die Bewohner erlitten, bestand in den Verwüstungen, welche die Kälte unter den Rindviehherden angerichtet hatte, namentlich an Orten, wo kein nahrhaftes Muskitgras wächs't und die Thiere nicht in den Wäldern Schutz vor den kalten Winden hatten. „Es soll mehr Rindvieh diesen Winter in Texas gefallen sein“, schreibt die „Neu-Braunfelser Zeitung“, „als der Nachwuchs eines ganzen Jahres beträgt, und es sind buchstäblich nicht Wölfe und Geier genug im Lande, um all das Aas verzehren zu können, das auf den Prairien und in den Wäldern zerstreut liegt.“

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 14. Mai. [Die hiesige Schützengilde] begeht Donnerstag den 15. Mai Nachmittags 3 Uhr die Feier der Grundsteinlegung ihres neu zu erbauenden Schießhauses, zu welcher die Spitzen der sämmtlichen Behörden eingeladen worden sind. Es dürfte bei dieser Gelegenheit den Bewohnern Posens nicht uninteressant sein, die Urkunde kennen zu lernen, welche an diesem Tage dem Grundsteine beigegeben werden soll und die zugleich Aufschluß giebt über die Entstehung und Eigenthümlichkeiten dieser alten Korporation. Die Urkunde lautet: „Die Schützen-Gilde in Posen besteht seit mehreren Jahrhunderten auf Grund der früheren landesherrlichen Privilegien. Nach den eingesehenen Urkunden haben der Proconsul und die Consules (Bürgermeister und Rath) der Stadt Posen schon im Jahre 1537 der Schützen-Gilde in Posen verschiedene Concessionen beigelegt. Die diesfällige Urkunde, d. d. Posen den 9. August 1537, wurde durch das von dem Könige von Polen Sigismund August ausgestellte Privilegium, d. d. Lublin den 20. Februar 1554, bestätigt. Spätere Privilegien und zwar: a) des Königs Stephan, d. d. Krakau den 12. October 1578; b) des Königs Johann Casimir, d. d. Warschau den 24. März 1651; c) des Königs Johann III., d. d. Warschau den 20. April 1677, sicherten der Schützen-Gilde Corporations-Rechte, Abgaben-Freiheit und andere Immunitäten zu. Der Königliche Südpreußische Magistrat der Stadt Posen überließ, nachdem die erforderliche Approbation durch das Allerhöchste Hof-Rescript, d. d. Breslau den 4. Mai 1797, ertheilt und von der Bürgerschaft durch ihre Repräsentanten die Einwilligung gegeben worden, der Schützenbrüderschaft einen hinter dem Kloster der besuchten Karmeliter belegenen 388 □Rth. großen Platz zur Erbauung eines Schießhauses und zur Abhaltung der gewöhnlichen Schießübungen gegen einen jährlichen Kanon von 6 Pfennigen pro Quadratruthe oder überhaupt 8 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., zahlbar jährlich praenumerando zu Johannis an die Kämmerei-Kasse. Auch wurde der Schützen-Gilde die Anlegung eines Bier-Schanks in dem zu erbauenden Schießhause nachgegeben. Der Bau des Schützenhauses war im April 1800 vollständig beendigt und durch den damaligen Bau-Inspector Warnicke revidirt und abgenommen. Dies auf der Vorstadt Fischerei sub Nr. 138 gelegene Grundstück hat die Schützen-Gilde für ein Kaufgeld von 14000 Thlrn. (Vierzehn Tausend Thaler) an die Königliche Festungs-Bau-Commission in Vertretung des Königlichen Militär-Fiscus zu Festungs-Anlagen abgetreten und schon am 5. December 1850 übergeben müssen. Der gerichtliche Kauf-Vertrag ist am 14. Februar 1853 bei dem hiesigen Königlichen Kreisgericht abgeschlossen worden. Das Kaufgeld hat die Schützen-Gilde theils zum Ankauf eines anderweitigen Schützen-Grundstücks auf der Vorstadt St. Roch verwandt, theils in geldwerthen Papieren bei dem hiesigen Magistrat, als der unmittelbaren Aufsichts-Behörde der Gilde, niedergelegt. Das auf St. Roch sub Nr. 13/14 gelegene jetzige Schützen-Grundstück hat die Schützen-Gilde von dem Stadt-Inspector Seidel für ein Kaufpretium von 5000 Thlrn. an sich gebracht. Die Lage des Grundstücks im 1. Rayon der Festung setzte dem Bau eines neuen Schießhauses mancherlei Schwierigkeiten entgegen. Unterm 20. December 1855 erst erhielt die Schützen-Gilde einen Bau-Consens nachstehenden Inhalts: „Auf Grund der Entscheidung des Königlichen Kriegs-Ministeriums Allgemeinen Kriegs-Departements vom 26. November d. J. und des heut ausgestellten Reverses wird der hiesigen Schützen-Gilde hiermit der Consens ertheilt, auf dem Grundstück St. Roch Nr. 13/14 im 1. Rayon des Rochus-Forts nach dem anderweitigen Projekt, resp. nach den überreichten Zeichnungen B. 1. 2. 3. auf der im Situationsplane D. mit den Buchstaben n. m. o. bezeichneten, unbebauten Stelle ein neues Schützen-Gebäude von Holz 70 Fuß lang an der Straßenfront, 41 Fuß tief mit einem Seitenflügel 33 Fuß lang, 27 Fuß breit, bis zur Dachspitze 23 Fuß hoch, im Innern mit einem Versammlungssaal, 48 Fuß lang, 30 Fuß breit, 17 Fuß hoch, und mit mehreren Nebenhallen im Seitenflügel, mit einem Ladezimmer, einer offenen und einer Schießhalle errichten zu lassen. Gemäß des ausgestellten Reverses muß dieses Gebäude jedoch, sobald die Umstände es erheischen, und die Königliche Kommandantur der Festung es schriftlich verlangen sollte, sogleich wieder fortgeschafft werden. Posen den 20. Dezember 1855. (L. S.) Der Magistrat. (gez.) Naumann, Au, Thayler.“ — Der Bau ist in Angriff genommen und heut in Gegenwart der zu dieser Festlichkeit eingeladenen Behörden der Grundstein gelegt. Möge die Vorsehung uns zur möglichst baldigen Beendigung dieses Baues verhelfen und unseren Nachkommen denselben noch lange erhalten! Posen den 15. Mai 1856.“

✻ Posen, 14. Mai. [Unglücksfall.] Am 10. d. M. Mittags wurde die Barbara Słominska aus Jerzyce-Ziegelei auf der Wilhelmsstraße am Raczynskischen Brunnen von einem bis jetzt unbekannten vierspännigen Fuhrwerk überfahren, wodurch sie schwere Verletzungen im Gesicht erlitt, so daß ihre Aufnahme in's Franziskanerkloster erfolgen mußte.

Posen, 14. Mai. [Polizeibericht.] Gefunden in der Nacht zum 8. d. M. unter den Brotbänken am Markte: eine Waschwanne von mittlerer Größe.

Neustadt b. P., 12. Mai. [Pfingstschießen; Wohlthätigkeit; Witterung.] Heute in aller Frühe kündigte der Tambour den Beginn des sogenannten Pfingstschießens an. Wie herkömmlich, marschirten die Schützen während des Vormittagsgottesdienstes mit der Scheibe in die kathol. Kirche, wo letztere die Weihe erhielt; Nachmittags fand der Ausmarsch statt. Die noch immer herrschende Theurung dürfte wohl eine wesentliche Verminderung der Betheiligung an den Festfreuden Seitens der niederen Volksschichten zur Folge haben. — In unserer Nachbarstadt Pinne wählten die Schützen den dortigen Bürgermeister zum Schützenmajor und überreichten ihm heute, am ersten Tage des Pfingstschießens, feierlich die Schützenfahne. — Sonnabend, am 10. d. M., ließ der Gutspächter Oberamtmann Boldt auf Schloß Neustadt ca. 50 Scheffel Kartoffeln auf dem Markt unter hiesige arme Leute zum Preise von 1 Thlr. p. Scheffel verkaufen, während sonst hier der Preis noch immer 1 Thlr. 7½ Sgr., auch 1 Thlr. 10 Sgr. beträgt. — Nach mehreren regnigten und kalten Tagen haben wir heute wieder einen freundlichen und warmen Tag, den ersten im Mai. Die Kälte war für die Saaten, so weit ich bis jetzt Erkundigungen darüber einziehen konnte, von sehr geringem Nachtheil; nur den Blüthen mag sie etwas geschadet haben.

ξ Bromberg, 12. Mai. [Todtschlag aus Unvorsichtigkeit; Verschiedenes.] Am 8. d. M. Nachmittags neckten sich zwei Soldaten vom Füsilierbataillon des 14. Inf. Regts. in ihrem Quartiere. Dabei nahm der eine Soldat lachend ein Paar Tuchbeinkleider, mit deren Reinigung er eben beschäftigt war, und schlägt sie dem andern um die Ohren, worauf der letztere sogleich besinnungslos zu Boden stürzte. Alle Versuche, ihn zu sich zu bringen, blieben ohne Erfolg; er mußte nach dem Lazareth geschafft werden, wo er unter großen Schmerzen vorgestern früh gestorben ist. Man sagt, daß ein eiserner Knopf die Schläfe getroffen habe; nach der Sektion soll bei dem Unglücklichen eine Gehirnentzündung eingetreten sein. — Dem Generallieutenant Fidler wurde hier am 9. d. M. bei seiner Rückkehr von Berlin vom Musikkorps des 21. Inf. Regts. eine Abendmusik und demnächst ein Zapfenstreich gebracht. — Der Vergnügungsort Okollo hat gestern seine Gartenkonzerte eröffnet und war ziemlich gut besucht. — Die Lungenseuche unter dem Rindvieh in Myslenczynnek bei Bromberg, welche dort seit dem Dezember v. J. grassirte, hat mit dem Anfange dieses Monats aufgehört, und die polizeiliche Sperre des Ortes ist aufgehoben. — Dem Rittergutsbesitzer Rahm auf Woynowo ist für die gute Instandhaltung der Wege, welche durch seine Grenzen führen, Seitens des Landraths eine öffentliche Belobung zu Theil geworden. — Am 3. Mai früh 5½ Uhr brannte in Dombrowo, im Kreise Bromberg, das Wohnhaus des dortigen Krügers vollständig ab. Menschen und Vieh wurden gerettet; die Entstehungsart des Feuers ist noch nicht ermittelt. Eben so brannte in Zelyniewo, im Wirsitzer Kreise, vor einigen Tagen ein Speicher mit 98 Tonnen Theer ab. — Das dem hiesigen Spediteur Rosenthal gehörige neue Dampfschiff „Thorn“ hat gestern seine regelmäßigen Fahrten mit Schleppkähnen zwischen hier und Thorn begonnen.

Personal-Chronik.

Posen, 14. Mai. [Personalveränderungen] bei den Justizbehörden im Departement des königl. Appellationsgerichts zu Posen im Monat April 1856. I. Bei dem Appellationsgericht: der Kreisgerichtsdirektor Reichel aus Lobsens ist zum Appellationsgerichts-Rath hierselbst ernannt; der Appellationsgerichts-Sekretär Wache ist gestorben; die Rechtskandidaten Krauthofer und v. Trzaska sind als Auskultatoren angenommen, und der Auskultator Manske ist aus dem Departement des königl. Appellationsgerichts zu Bromberg hierher versetzt. — II. Bei dem Kreisgericht zu Birnbaum: der Kreisgerichtsrath Hahn ist gestorben und der Appellationsgerichts-Referendarius Enzenbaum aus Kosten ist als Hülfsrichter hierher abgeordnet. — III. Bei dem Kreisgericht zu Grätz: der Bureau-Diätar Löbell ist auf seinen Antrag nach Breslau entlassen, und der Bureau-Diätar Löbe aus Posen hierher versetzt. — IV. Bei dem Kreisgericht zu Kosten: der Hülfsexekutor und Bote Steuer ist als Exekutor und Bote etatsmäßig angestellt. — V. Bei dem Kreisgericht zu Krotoschin: der Rechtsanwalt Douglas und der Kreisgerichts-Sekretär Schmidt sind gestorben. — VI. Bei dem Kreisgericht zu Meseritz: dem Salarienkassen-Rendanten Kuttig ist der Charakter als Rechnungsrath beigelegt. — VII. Bei dem Kreisgericht zu Ostrowo: der Hülfsexekutor und Bote Fiscal ist auf seinen Antrag entlassen, und der Militärinvalide Mentzel als Hülfsexekutor und Bote angenommen. — VIII. Bei dem Kreisgericht zu Pleschen: dem Kreisgerichtssekretär und Kanzleidirektor Pfundheller ist der Charakter als Kanzleirath beigelegt. — IX. Bei dem Kreisgericht zu Posen: der Applikant Mehlhose ist als Kassendiätar angenommen. — X. Bei dem Kreisgericht zu Rogasen: die Kreisrichter Offenberg und Allerdt sind zu Kreisgerichtsräthen ernannt. — XI. Bei dem Kreisgericht zu Samter: dem Salarienkassenrendanten Schultz ist der Charakter als Rechnungsrath beigelegt; der Hülfsexekutor und Bote Schubert ist als Exekutor und Bote etatsmäßig angestellt. — XII. Bei dem Kreisgericht zu Schrimm: der Kreisrichter Pokorny ist zum Kreisgerichtsrath ernannt.

(Eingesandt.)

Die Erdflöhe, Erdfliegen (mordella), in neuerer Zeit Glanzkäfer (nitidula aenea) genannt, eine Art kleiner röthlicher, auch schwarzer Fliegen, mit ganz harten Flügeldecken und fadenförmigen Fühlhörnern, welche vermittelst ihrer langen, harten Springfüße wie die Flöhe hüpfen, vernichten in diesem Jahre die Blüthen des Rapses und Rübsens, wo derselbe nicht ausgefroren ist. Es werden also die Landwirthe hiesigen Kreises keinen Raps und Rübsen ernten. Die Landwirthe arbeiten für sich und für das allgemeine Wohl. Je mehr sie ernten, desto besser ist es für Alle, da diese ihre Lebensmittel und ihre Hauptbedürfnisse dem mühsamen und vielen Kalamitäten ausgesetzten Fleiße der Ackerwirthe zu verdanken haben. Diese Landwirthe, welche nun im verflossenen Jahre bedeutende Verluste durch Vieh- und Pflanzenseuchen erlitten haben, erwarten schon wieder eine totale Mißernte an Raps und Rübsen, da die Erdflöhe die Blüthe dieser Oelfrucht verzehren und das Ansetzen der Schoten verhindern. Diese schädlichen Insekten waren im vorigen Jahre auch an Raps und Rübsen sichtbar, doch erst zur Zeit, als er schon in der Blüthe stand, nur waren sie nicht so zahlreich, als in diesem Jahre, weshalb die vorjährige Ernte, obgleich eine sehr mittelmäßige, doch etwas einbrachte, dagegen dieses Jahr gar keine Körner zu erwarten sind. Der Raps und Rübsen sind eine ausgezeichnete Vorfrucht des Weizens, weshalb man diese Oelfrucht gern säet; sie ist auch an und für sich einträglich; die Landwirthe werden also dieses Jahr einen bedeutenden Theil ihrer Einkünfte verlieren; sie werden keinen Raps und Rübsen ernten! Ich fand heute in einem sehr alten ökonomischen Buche einige Mittel gegen die Erdflöhe, die ich in Erinnerung bringe, weil sie vielleicht vergessen sind und doch nützlich sein können.

Ich wiederhole die Worte des alten Buches, wie ich sie gedruckt fand: „Eine Generalregel wider alles kleine Ungeziefer, so den Früchten schadet, ist diese: Weil das Ungeziefer mit sehr zartem Geruch, Gefühl und Geschmack versehen, ja durch das Widrige dieser Empfindungen auf die Flucht, oder gar in den Tod gebracht wird, so muß man den Pflanzen einen ihnen widrigen Geruch nnd Geschmack vermittelst der Präparation des Samens beizubringen suchen. Stoße oder zerhacke Knoblauch klein, gieß Wasser drauf und lasse es wohl weichen.; seihe das Wasser von dem Knoblauch ab und gieße es auf den Samen, den Du säen willst, und worauf Du Erdflöhe besorgest, als Rüben, Kohl, Lein, Radise, Rettige, Tabak und dergl., lasse es ein wenig darauf stehen, darnach seihe das Wasser von dem Samen wieder ab und säe ihn alsdann; die Erdflöhe werden ihn zufrieden lassen. Man muß aber den Samen, wenn er zusammen klebt, durch Reiben wieder von einander bringen.“

„Die Roßameisen sind Feinde der Erdflöhe; wenn man sie demnach mit Gemüthe in guter Proportion auf das Beet streut und solches höchstens drei Tage hintereinander thut, so fressen diese die Erdflöhe rein weg.“

Ich glaube, daß der chemische Prozeß des Weltalls darin besteht, daß die kleinsten Theile desselben in andere Formen übergehen, der mechanische Prozeß dagegen darin besteht, daß die Theile desselben belebt, sich gegenseitig, eine Gattung die andere, auffressen. Wahrscheinlich scheint es mir auch, daß es Thiere giebt, welche die Erdflöhe vertilgen — sie mögen entweder aus dem Knoblauch in unsichtbarer Form ausströmen, auch so, wie die Roßameisen, oder anders noch aussehen! Auf welche Weise die Erdflöhe am billigsten und leichtesten zu vertilgen, frage ich Alle, welche dieser Gegenstand interessirt; ich werde selbst gern Versuche anstellen und das Resultat derselben veröffentlichen.

Klein Jesiory bei Zantomysl, den 1. Mai 1856. H. J. S.

Angekommene Fremde.

Vom 14. Mai.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsb. v. Ulatowski aus Małachowo, v. Brudzewski aus Ottorowo, v. Wolański aus Bardo, Lawicki aus Bzowo, Frhr. v. Massenbach aus Białokosz, v. Iłowiecki und Sta-

(Fortsetzung in der Beilage.)

nowski aus Kowalewo; Frau Gutsb. v. Dobrowolska aus Wiśniewo; Hauptmann Scholz aus Krotoschin; Wirthsch.-Dirigent von Bröcker aus Labiszynek und Kaufmann Gießing aus Wollstein.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Staatsanwalte Schotiki aus Lissa, Kinel und Landrath Freimark, die Gutsb. Nowroka, Gutowski und Nomilski aus Wreschen, Graf Potworowski aus Parzenczewo; Kreisgerichtsrath Scholz aus Grätz; Oberamtmann v. Sänger aus Polajewo und Kaufmann Ollendorff aus Danzig.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Werner aus Biebe-rich und Kutscher aus Pforzheim; die Staatsanwalte Dütschke aus Pleschen und Groß aus Samter; Gutsb. Livius aus Turowo und Optikus Pohl aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsb. v. Lipski aus Ludom, v. Lenartowicz und v. Niemojewski aus Polen.

SCHWARZER ADLER. Hauptmann a. D. Rehrmann aus Fraustadt; Frau Gutsb. v. Swiątkowska aus Wreschen und Landwirth Golski aus Rostworowo.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Skarzyński aus Sokołowo, v. Kaminski aus Przystanki, v. Krzyżanowski jun. aus Dzieczmiarki, Delhäs aus Czempin, Szmitkowski und von Swięcicki aus Borowo; Frau Gutsbesitzer v. Krzyżanowska aus Dzieczmiarki und Bevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf.

HOTEL DE BERLIN. Landwirth Klemke aus Podolin; Probst Laskowski aus Wytomyśl und Gutspächter Florkowski aus Wreschen.

GROSSE EICHE. Gutsb. v. Prądzynski aus Biskupice.

HOTEL DE PARIS. Geistlicher Gißmann aus Kosten; Bürger Morasti aus Nowagarek; Oberförster Zarlinski aus Niewierz; Partikulier Niedzwiedzki aus Czarnotki; die Bürger Lissenheim aus Neuruppin und Pommer aus Alt-Strelitz; die Gutsb. v. Karczewski aus Lubrze, Złotnicki aus Gonice und v. Hulewicz aus Kościanki.

HOTEL ZUM SCHWAN. Pfarrer Frank aus Bomst; die Kaufleute Silberstein aus Santomyśl, Grünberg aus Strzałkowo und Siburth aus Wreschen.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Hirschfeld aus Bromberg, Körpel aus Santomyśl, Rosenberg aus Samoczyn und Freitag aus Jaraczewo.

BRESLAUER GASTHOF. Handelmann Gödel aus Zduny.

PRIVAT-LOGIS. Frau Direktor Gladisch aus Krotoschin und Staatsanwalt Ryll aus Kosten, log. Ritterstraße Nr. 15.; Frau Majorin v. Wrochem aus Dolendzin und Frau v. Eisenschmidt aus Jacobsdorf, log. Wilhelmsplatz Nr. 4.; Fräulein Tallacker aus Berlin, log. Berlinerstr. Nr. 26.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Pferde-Verkauf.

Nachträglich wird noch bekannt gemacht, daß Freitag den 16. Mai c. 4 durch Reduktion des Etats überzählig gewordene Pferde von Morgens 9 Uhr ab auf dem Kanonenplatze hierselbst werden verauktionirt werden.

Posen, den 10. Mai 1856.

Das Kommando des Königl. 5. Artillerie-Regiments.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung zu Rogasen.

Das der unverehelichten Catharina Temblowska gehörige Vorwerk Hutta Pusta, abgeschätzt auf 6616 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 10. Dezember 1856 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) Laura verehelichte Mallow geb. Heydtke resp. deren Erben, und
2) der Gärtner Christian Kühn,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 23. April 1856.

Ediktal-Citation.

Der Schächter Aron Salomon Cohn, welcher vor etwa 20 Jahren in der polnischen Stadt Sochaczew, Gouvernement Warschau, gewohnt, hat seit der angegebenen Zeit nichts von sich hören lassen, weshalb derselbe, so wie die etwa von ihm zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hiermit zu dem auf den 1. Oktober 1856 um 10 Uhr Vormittags vor dem Kreisgerichts-Rath Wiedemann anberaumten Termine mit der Anweisung vorgeladen werden, sich vor oder in demselben persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls der rc. Cohn für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten, sich als solche legitimirenden Erben zugesprochen werden wird.

Schönlanke, den 2. November 1855.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das Großherzogthum Posen hat nur sieben Gymnasien: in Posen, Ostrowo, Trzemeszno, Lissa, Krotoschin, Bromberg. Die beiden Gymnasien in Posen sind bekanntlich überfüllt. Die Gründung eines neuen dürfte daher jeder Familienvater als ein höchst gemeinnütziges Unternehmen begrüßen. Die Ausführung desselben haben die Pastoren Dr. Francke und Könnemann in Rogasen übernommen, denen sich ein bis jetzt aus 43 Mitgliedern bestehender Aktien-Verein angeschlossen hat. Es sind bis jetzt 1075 Thlr. gezeichnet und größtentheils eingezahlt. Die Kosten des Baues des bereits in Angriff genommenen Gymnasialgebäudes sind auf 5000 Thlr. veranschlagt.

Die Unterzeichneten richten daher an alle Bewohner der Provinz, insbesondere die des Posener Bezirks und Obornik. Kreises, an alle Menschenfreunde und Beförderer des Guten und Gemeinnützigen die ganz ergebene Bitte: zur Förderung des Unternehmens, dessen Vollendung noch im Laufe dieses Jahres erfolgen soll, sich mit einer oder einigen Aktien à 25 Thlr., deren Rückzahlung dem Statut gemäß seiner Zeit erfolgt, betheiligen zu wollen. Geldeinsendungen und Anmeldungen werden, wo möglich in portofreien Briefen, zu Händen des Kreisgerichts-Aktuar Gehrke in Rogasen erbeten.

Rogasen, am 5. Mai 1856.

Dr. **Francke**, Pastor. **Könnemann**, Pastor. **Heinz**, Kr.-Ger.-Rath.
Dr. **Zelasko**, Kr.-Physikus. **Schlacke**, Rechtsanwalt. **Hancke**, Dekon.-Kommissar.
v. Zedtwitz, Gutsbesitzer. Dr. **Werner**, Kaufmann. Dr. **Michelsen**. **Gehrke**, Aktuar.

Den geehrten Eltern mache ich auf die vielen an mich ergangenen Anfragen hierdurch die ergebene Anzeige, daß die Eick'sche Spielschule, Wasserstraße Nr. 17, am Donnerstag den 15. d. M. **unter meiner persönlichen Leitung** wieder beginnt.

Wanda Schwetzke.

Auktion.

Donnerstag am 15. Mai c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **im Gehöft des Spediteur Falk Fabian, Sapiehaplatz Nr. 15,** verschiedene

Mahagoni- und Birken-Möbel,

als: Tische, Stühle, Sophas, Spiegel, Kommoden, Waschtische, Spinde rc.; ferner: **kupferne Geräthschaften, ein vollständiges Böttcher-Handwerkzeug,** so wie Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Das Grundstück St. Martin 43 ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Ich bin Willens, meinen unter Nr. 1 am Markte belegenen Gasthof zu verkaufen. Derselbe hat bisher stets eine blühende Nahrung gewährt und, verbunden mit dem Materialgeschäft, welches in ziemlich bedeutendem Umfange betrieben worden, seinen Mann genährt.

Zur Abgabe der Gebote habe ich Termin auf den 23. Juni d. J. Vormittags von 8 Uhr an anberaumt, in welchem die speziellen Bedingungen gleichzeitig bekannt gemacht werden. Die Hälfte des Kaufpreises kann auf mehrere Jahre kreditirt werden. Der Zuschlag ist von dem Kurator Herrn Kommerzienrath Mittelstädt abhängig.

Zirke, den 9. Mai 1856.

C. Werchann.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

FAHRPLAN

vom 21. Oktober 1855 ab bis auf Weiteres.

A. Von Aachen nach Düsseldorf und Ruhrort.

Nr. des Zuges.	Aachen. Abfahrt.	Gladbach. Abfahrt.	Neuß. Abfahrt.	Düsseldorf. Ankunft.	Crefeld. Abfahrt.	Ruhrort. Ankunft.
I. Güterschnellzug mit Pers.-Bef.	—	5^{50} Morg.	6^{29} Morg.	6^{45} Morg.	5^{20} Morg.	6^{35} Morg.
	—	—	—	—		
III. Personenzug	6^{20} Morg.	8^{25} Morg.	8^{45} Morg.	8^{54} Morg.	9^{3} Morg.	10^{0} Morg.
V. Personenzug	9^{25} Morg.	11^{30} Morg.	11^{56} Morg.	12^{6} Nachm.	12^{12} Nachm.	1^{10} Nachm.
VII. Schnellzug	2^{50} Nachm.	4^{35} Nachm.	5^{0} Nachm.	5^{9} Nachm.	5^{8} Nachm.	6^{0} Abds.
IX. Personenzug	6^{0} Abends	8^{10} Abds.	8^{40} Abds.	8^{50} Abds.	8^{53} Abds.	9^{55} Abds.
XI. Güterschnellzug mit Pers.-Bef.	8^{6} Abends	11^{6} Abds.	—	—	11^{58} Abds. (Ankunft und Uebernachtung.)	—

B. Von Düsseldorf und Ruhrort nach Aachen.

Nr. des Zuges.	Düsseldorf. Abfahrt.	Neuß. Abfahrt.	Ruhrort. Abfahrt.	Crefeld. Abfahrt.	Gladbach. Abfahrt.	Aachen. Ankunft.
II. Güterschnellzug mit Pers.-Bef.	—	—	—	—	5^{15} Morg.	8^{15} Morg.
IV. Schnellzug	7^{40} Morg.	7^{52} Morg.	6^{50} Morg.	7^{43} Morg.	8^{30} Morg.	10^{30} Morg.
VI. Personenzug	10^{30} Morg.	10^{44} Morg.	9^{10} Morg.	10^{36} Morg.	11^{25} Morg.	1^{25} Nachm.
VIII. Personenzug	3^{45} Nachm.	3^{57} Nachm.	2^{20} Nachm.	3^{39} Nachm.	4^{40} Nachm.	6^{40} Abds.
X. Personenzug	7^{15} Abds.	7^{27} Abds.	6^{10} Abds.	7^{14} Abds.	8^{10} Abds.	10^{14} Abds.
XII. Güterschnellzug mit Pers.-Bef.	9^{45} Abds.	10^{3} Abds.	—	—	Ankunft und Uebernacht. 10^{40} Abds. mit IX. Anschl. nach Crefeld.	
	—	—	7^{30} Abds.	9^{21} Abds.	10^{14} Abds. Ankunft und Uebernacht.	

Anmerkung. 1) Die Güter-Schnellzüge befördern nur II. und III. Wagenklasse, die übrigen Züge (incl. Schnellzüge) alle 3 Wagenklassen und halten auf allen Stationen.
2) Tages-Retour-Karten sind zu allen Zügen gültig.

Anschlüsse:

In Aachen. Züge III. und VII. aus Paris.
Zug VII. aus Ostende.
Züge V., VII. und IX. aus Mastricht.
Züge V., VII. und XI. aus Cöln.

In Neuß. Züge III., V., VII. und IX. aus Cöln und Crefeld.
Züge III., V., VII. und IX. nach Cöln.
Züge I., III., V. und VII. nach Crefeld.

In Düsseldorf. Züge I., III., VII. und IX. nach Berlin an die Courier-, Schnell- und Personenzüge der Cöln-Mindener Bahn.
Zug VII. auch nach Hamm.
Züge I., III., V., VII. und IX. nach Deutz.
Züge I., III., VII. und IX. nach Elberfeld.
Zug V. desgleichen, Schnellzug nach Halle und Leipzig (Ankunft 5^{50} resp. 7^{30} folgenden Morgens).

In Crefeld. Züge III., V., VII. und IX. aus Cöln.

In Ruhrort. Züge I., III., VII. und IX. nach Berlin und Hamm, wie vorstehend in Düsseldorf.

In Düsseldorf. Züge IV., VI. und XII. aus Berlin, an die Courier-, Schnell- und Personenzüge der Cöln-Mindener Bahn, außerdem Zug VIII. aus Hamm.
Züge IV., VI., VIII. und X. aus Deutz.
Züge IV., X. und XII. aus Elberfeld; Zug VIII. desgl., Fortsetzung des Schnellzuges aus Halle (Abgang 11^{2} Abends vorher) und Leipzig (Abgang 10^{0} Abends vorher).

In Neuß. Züge IV., VI., VIII. und X. nach Cöln und Crefeld.
Züge IV., VI., VIII. und X. aus Cöln.
Züge VI., VIII., X. und XII. aus Crefeld.

In Ruhrort. Züge IV., VI., VIII. und XII. aus Berlin und resp. Hamm, wie vorstehend in Düsseldorf.

In Crefeld. Züge IV., VI., VIII. und X. nach Cöln.

In Aachen. Zug IV. (in 1 Tage) und X. nach Paris.
Zug VI. nach Belgien.
Züge IV. und VI. nach Mastricht.
Züge IV., VI. und VIII. nach Cöln.

Aachen, den 26. Januar 1856.

Königliche Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Vorzüglich großkörniger Riesenkies Wilhelmsstraße unter den Kastanien.

Alle Sorten amerikanischen Pferdezahn (Mais) und süddeutschen Mais offerirt

Theodor Baarth.

Saat-Lupinen
blaue, verkauft das Dom. **Golęcin** bei Posen.

Hechte empfängt Donnerstag mit dem Frühzuge **Wwe. J. Korach,** Wronkerstr. 7.

Frische Stett. **Hechte** und **Barse** Donnerstag Abend 6 Uhr, eben so fr. **Matjes-Heringe** bei **Kletschoff,** Sapiehapl. 7 (i. d. Mühle).

EIS

von heute ab täglich in der Konditorei von

A. Tomski,

Krämerstraße, vis à vis der neuen Brodhalle.

Schönste frische Netzbrucher Stück- und Faßbutter à 9 Sgr. das Pfund offerirt Michaelis Reich,
Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91.

Echtes
Wollwasch-Mittel
offerirt **Rudolph Rabsilber,** Spediteur, große Gerberstraße Nr. 18.

Ein **Repositorium** zum Material- und Schank-Geschäft wird zu kaufen oder miethen gesucht. Adressen werden in der Exped. d. Ztg. sub **M. Z.** erbeten.

Lindenstr. 5 zwei Treppen hoch ist eine auch zwei möblirte Stuben vom 1. Juni ab zu vermiethen.

Im Hause Wilhelms- und Bergstraßen-Ecke Nr. 9 sind vom 1. Juli ab in 2. Etage 2 möblirte separate Zimmer zu miethen.

Posen, im Mai 1856.

Auf dem Dominium **Sierosław** bei Posen wird ein junger Mann aus achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zur unentgeldlichen Erlernung der Landwirthschaft gesucht. Darauf Reflektirende haben sich persönlich beim Besitzer daselbst zu melden und kann die Stelle sofort angetreten werden.

Ein Lehrling kann eintreten bei
Selig Auerbach.

Gustav-Adolf-Verein.
Die Mitglieder und Freunde unseres Vereins werden hiermit ergebenst ersucht, heute Abends 6 Uhr im Saale der königl. Louisenschule zu einer **Generalversammlung** sich einfinden zu wollen, in welcher diejenigen drei Deputirten zu wählen sind, welche statutenmäßig unsern Lokalverein bei der am 22. d. M. hier abzuhaltenden Provinzialversammlung zu vertreten haben.
Posen, den 15. Mai 1856.
Der Vorstand des Lokalvereins.



Das vierte Provinzial-Sängerfest soll Anfangs August d. J. hier in Posen abgehalten werden. Wir bringen dies zur Kenntniß derjenigen Gesangvereine der Provinz, welche sich dem Sänger-Bunde noch nicht angeschlossen, mithin unser Rundschreiben vom 12. Februar c. auch nicht erhalten haben, mit dem Ersuchen, sofern sie den Beitritt zu dem Bunde beabsichtigen, dies recht bald zu thun und wegen Zusendung der Noten sich an den unten genannten Vorstand zu wenden.
Posen, den 9. Mai 1856.
Der Vorstand
des Provinzial-Sänger-Bundes.



Das vierte Posener Provinzial-Sängerfest wird in diesem Jahre Anfangs August hier gefeiert. — Die bei demselben aufzuführenden Gesangstücke sollen von jetzt ab alle Donnerstage, Abends 8 Uhr, in unserm Lokale eingeübt werden. Wir laden die Mitglieder des Vereins, wie auch alle diejenigen Sänger, welche keinem der bestehenden Vereine angehören, sich aber an dem Feste betheiligen wollen, ein, diese Proben regelmäßig zu besuchen.
Posen, den 10. Mai 1856.
Der Vorstand
des Allg. Männer-Gesang-Vereins.

Die heute früh 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit meinen Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Adl. Kadzie bei Saalfeld O. Pr., den 12. Mai 1856.
Emil Wilcke,
Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

Heute früh um 3 Uhr wurde uns nach langwierigen Leiden an Lungenschwindsucht durch den Tod entrissen unser vielgeliebter Seelsorger, der Pastor Herr Carl Kühn, tief betrauert von seiner Gemeinde, um die er sich während seiner 21jährigen Amtsthätigkeit in jeder Hinsicht sehr verdient gemacht hat.
Jarocin, den 12. Mai 1856.
Der Gemeinde-Kirchen-Rath.

Todes-Anzeige.
Heute früh um 3 Uhr entschlief selig im Glauben an seinen Erlöser unser geliebter Vater, der Pastor der evangelischen Gemeinde zu Jarocin, Herr Carl Kühn, im 47. Lebensjahre an der Lungenschwindsucht. Dies statt besonderer Anzeigen für alle Verwandten und Freunde des Verstorbenen.
Jarocin, den 12. Mai 1856.
Ottilie Kühn.
Malvine Kühn.
Jenny Kühn.
Clara Kühn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verbindungen. Stolp: Hr. Prem.-Lieut. Hübner mit Frl. Th. Grunau; Berlin: Hr. E. Brunzlow mit Frl. A. Wutke; Hr. Ad. Schüttler mit Frl. E. Bormann.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Ober-Appell.-Rath Dr. Buchka in Rostock, Hrn. Forstmeister Bruno v. Werder in Frankfurt a. O., Hrn. Schulte in Deutsch-Buckow, Hrn. Hofmann, Hrn. E. Gerloff und Hrn. R. Pannenberg in Berlin.

Todesfälle. Hr. G. v. Löper in Crampe, Hr. Dr. F. Weitenkampf in Barth, Hr. Kreis-Physikus und Sanitätsrath Dr. G. v. Mey in Groß-Bodungen, Hr. E. Sachse, Frau Polizei-Lieut. Lind, Hr. E. Junge, Frau Reg.-Sekr. Peisker in Berlin.

Posener Markt-Bericht vom 10. Mai.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	5	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	5	—
Ordinairer Weizen	—	—	—	—	—	—
Roggen, schwerer Sorte	3	7	6	3	12	6
Roggen, leichtere Sorte	2	25	—	3	5	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	17	6	1	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	10	—	1	15	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	3	—	—	3	5	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	10	—	—	11	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 13. Mai / 14. die Tonne von 120 Ort. à 80 % Tr.	27	15	—	28	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Mai. Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 16° +. Witterung: sehr warm.
Weizen geschäftslos.
Roggen loco höher gehalten und für 81—82 Pfd. Kündigungs-Waare 71½ Rt., für 82—86 Pfd. 71—74 Rt. bezahlt. — Termine, neuerdings wesentlich gestiegen, schließen sehr fest. Gekündigt wurde Nichts.
Gerste still.
Hafer fest.
Rüböl ziemlich unverändert, schließt etwas besser bezahlt und fest.
Spiritus gleichfalls im Werthe gestiegen, schließt etwas matter.
Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 90—102 Rt., hochb. u. weiß 100—110 Rt., untergeordnet 75—90 Rt.
Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 71—74½ Rt., p. Frühjahr 68—70—69¼—70 Rt. bez. u. Gd., 70½ Rt. Br., Mai-Juni 67½—68⅜—68¾ Rt. bez. u. Gd., 69 Rt. Br., Juni-Juli 64—65—64¾ Rt. bez. u. Gd., 65 Rt. Br., Juli-August 59—61 Rt. bez. u. Br., 60½ Rt. Gd.
Gerste, große loco 50—54 Rt.
Hafer loco nach Qual. 32—35 Rt., loco 50 Pfd. 33¾ Rt. p. 25 Schffl. bez., 52 Pfd. 34 Rt. p. 25 Schffl. bez., p. Mai-Juni 33⅝ Rt. bez.
Erbsen, Kochwaare 68—75 Rt.
Raps 95 Rt.
W.-Rübsen 95 Rt.
Rüböl loco 15 Rt. Br., p. April-Mai 14 1/12 Rt. bez. u. Gd., 15 Rt. Br., p. Septbr-Oktbr. 14 1/12 Rt bez., 14⅙ Rt. Br., 14 1/12 Rt. Gd.
Leinöl loco 13½ Rt. Br., Lieferung 12¾ Rt. Br.
Hanföl loco 14¼ Rt. Br., Lieferung 14¼ Rt. Br.
Spiritus loco ohne Faß 29½ Rt. bez., Mai 29—29½—29 Rt. bez., 29¼ Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni 29—29⅜ Rt. bez., 29¼ Rt. Br., 29 Rt. Gd., Juni-Juli 29—29½—29¼ Rt. bez. u. Br., 29 Rt. Gd., Juli-August und August-Septbr. 29½ Rt. bez. u. Br., 29 Rt. Gd.
(Ldw. Hdbl.)

Stettin, 13. Mai. Wind: Süd. Warme Luft, stürmisch. Temperatur: + 16° R.
Weizen unverändert, 88—89 Pfd. gelber p. Mai-Juni 102 Rt. Br., p. Juni-Juli do.
Roggen loco Mehreres gehandelt, Termine Anfangs fest, schließt niedriger, loco leichter dänischer p. 82 Pfd. 71 Rt. bez., 83—82 Pfd. 71½ Rt. bez., 83—82 Pfd. und 84—82 Pfd. 72 Rt. bez., 83—84 Pfd. p. 82 Pfd. 71¾ Rt. bez., 82 Pfd. p. Mai-Juni 67½, 68, 67 Rt. bez., 67 Rt. Gd, p. Juni-Juli 64 Rt. Br., 63 Rt. Gd., p. Juli-August 60½ Rt. bez., 60 Rt. Br., p. August-Septbr. 57 Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 55 Rt. Gd., 56 Rt. Br.
Gerste fest, loco kleine dänische 50½ Rt. bez., große p. 75 Pfd. 53½ a ¾ Rt. bez., p. Mai-Juni 74—75 Pfd. große pommersche 53 Rt. Br. u. Gd.
Hafer loco 53—52 Pfd. 37½ Rt. bez., 50—52 Pfd. 37 Rt. bez., p. Mai-Juni 50—52 Pfd. 37½ Rt. Br.
Rüböl stille, loco 14½ Rt. bez., p. Mai 14⅔ Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 14⅛ Rt. Gd.
Spiritus behauptet, loco 12, 11⅞ % ohne Faß und mit Faß 12 1/16 % bez., p. Mai-Juni 12¼ % bez., p. Mai-Juni und Juni-Juli 12⅛ % Gd., p. Juli-August 12 % Gd., p. August-Septbr. 11⅞ % Gd., p. Septbr.-Oktbr. 12⅛ % Gd.
Leinöl loco incl. Faß 12¾ Rt. Br., p. Mai-Juni und Juni-Juli 12½ Rt. Br.
Leinsamen, Libauer 11¼ Rt. bez., Königsberger 8¾ Rt. bez.
Reis, ord. Bengal 4½ Rt., ord. Arracan 4½ Rt. transf. bez. (Ostsee-Ztg.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 13. Mai. Weizen loco und auswärts fest. Roggen sehr gefragt. Nach Ostsee incl. Fracht 117 bis 118 Pfd. 106, 118 bis 119 Pfd. 108 bez. Oel p. Mai 27¾ nominell, p. Herbst 27¼. Kaffee ruhig, jedoch fest.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 5. bis 11. Mai 1856.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
5. Mai	— 0,6°	+ 6,0°	27 Z. 9,8 L.	N.
6. "	+ 2,0°	+ 3,5°	27 " 8,4	NW.
7. "	+ 1,8°	+ 6,7°	27 " 8,8	NW.
8. "	+ 1,5°	+ 11,5°	27 " 9,3 "	NO.
9. "	+ 6,0°	+ 16,0°	27 " 11,5 "	NO.
10. "	+ 8,0°	+ 16,3°	27 " 9,4 "	NO.
11. "	+ 9,5°	+ 10,0°	27 " 8,5 "	NO.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 13. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 8 Zoll
" 14. " " 8 " 2 " 7 "

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 13. und 9. Mai 1856.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 13.	vom 9.
Pr.Frw. Anleihe	4½	101 G	101 bz
St.-Anl. 1850	4½	101¾ bz	101½ bz
- - 1852	4½	101¾ bz	101½ bz
- - 1853	4	96¼ G	96 bz
- - 1854	4½	101¾ bz	101½ bz
- - 1855	4½	101¾ bz	101½ bz
St.-Schuldsch.	3½	86½ bz	86½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	151 bz
St.-Präm.-Anl.	3½	113 bz	113¼ bz
K. u N. Schuldv.	3½	84 bz	83½ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 bz	101 bz
- - -	3½	84½ G	84½ G
K. u. N. Pfandbr.	3½	94¼ bz u G	94¼ G
Ostpreuss. -	3½	91¼ G	91¼ G
Pomm. -	3½	93⅜ bz	94 B
Posensche -	4	99¾ bz	99⅞ bz
- neue -	3½	90¼ B	89¾ G
Schlesische -	3½	89⅛ G	88¾ bz
Westpreuss. -	3½	87½ bz	87½ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95 G	94¾ G
Pomm. -	4	95¼ bz	— —
Posensche -	4	93 bz	92¾ G
Preussische -	4	95¼ bz	95¼ G

		vom 13.	vom 9.
Westph. Rentbr.	4	96 B	96 B
Sächsische -	4	95 B	95 B
Schlesiche -	4	93½ G	94 B
Pr. Bkanth.-Sch.	4	135½ bz	136 B
Discont.-Comm.	4	128½-129 bz	126¼-126 bz
Min.-Bk.-A.	5	103-104 bz	103 bz
Friedrichsd'or	—	— —	— —
Louisd'or	—	111 bz	111 bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 13.	vom 9.
Aach.-Düsseld.	3½	91 bz	91 B
- - Pr.	4	89¾ G	89½ bz
- II. Em.	4	89½ bz	89½ bz
- Mastricht.	4	66 B	65½ bz
- - Pr.	4½	94½ bz	94½ bz
Amst.-Rotterd.	4	80 G	79-80 bz
Berg.-Märkische	4	93 bz	93¼ B
- - Pr.	5	102¼ bz	102 G
- II. Em.	5	102¼ bz	102 bz
Dtm.-S.-P.	4	90¼ bz	90 bz
Berlin-Anhalt.	4	174 bz	172 bz
- - Pr.	4	93¾ G	93¾ G
Berl.-Hamburg.	4	109½ B	110 bz
- - Pr.	4½	101½ bz	101½ B
- II. Em.	4½	101½ bz	101½ B
Berl.-P.-Magd.	4	124-123½ bz	124½-123½ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ G	92¾ bz
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100 bz	100 bz
- - L. D.	4½	100 bz	99¾ bz
Berlin-Stettiner	4	159½ bz	159-160 bz
- - Pr.	4½	— —	— —
Brsl.-Freib.-St.	4	170¾ bz	171 bz
- - Neue	4	165½-¾ bz	162 bz
Cöln.-Cref.-St.	—	— —	— —
- - Pr.	4½	99½ B	99½ B
Cöln-Mindener	3½	165½-¾ bz	163¾-165¼ bz
- - Pr.	4½	100¼ G	100½ G
- II. Em.	[illegible]	102¾ bz	102¼ bz
- -	4	91⅛ G	91 G
- III. Em.	4	91⅛ G	91 G
- IV. Em.	4	90¾ bz	90¾ bz
Düsseld.-Elberf.	4	145 G	145 bz
- - Pr.	4	91 B	91½ bz
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
Fr. St.-Eis.	3	176½-¾ bz	176½-74-½ bz
- - Pr.	4	58⅜ B	58¼ bz
Ludwigsh.-Bex.	4	155½ bz	156½ bz
Magd.-Halberst.	4	203 bz	206 bz u G
Magd.-Wittenb.	4½	50 B	49¾ bz
- - Pr.	4	96½ G	96¾ G
Mainz-Ludwh.	4	119 B	119 B
Mecklenburger	4	56¼-56½ bz	56¼-56 bz
Münst.-Ham.	4½	94 bz	94 et bz u G
Neust.-Weissb.	4	118 B	118½ B
Niederschl.-M.	4	93¾ bz	93¾ bz
- - Pr.	4	93¾ B	93¾ G
- Pr. I. II. Sr.	4	93¾ B	93¾ bz
- - III. -	4	93½ B	93½ B
- - IV. -	5	102½ bz	102⅜ G
Niederschl. Zwb	4	89 bz	88½ G
Nordb. (Fr. W.)	4	62⅛-62 bz	61¼-½ bz
- - Pr.	5	101½ G	101½ G
Obersch!. L. A	3½	207½ B	206-207-6½ bz
- - B.	3½	— —	178½ bz
- Pr. A.	4	93¼ bz	93¼ B
- - B.	3½	82½ B	82¾ G
- - D.	4	90¾ bz u G	90¼ G
- - E.	3½	79 bz u G	78¾ G
Prz. W. (St.-V.)	4	71½ bz	70½ B
- Ser. I.	5	100¼ G	100¼ G
- - II.	5	100 bz	100 bz
Rheinische	4	118½-118 bz	119-119½ bz
- (St.) Pr.	4	118½ bz	— —
- (St.) Pr.	4	90¾ bz	90½ B
- v. St. g.	3½	84 bz	84 bz
Ruhrort.-Cref.	3½	96 B	96 bz
- - Pr. I.	4½	99½ G	99½ bz
- - -	4	89¾ G	89¾ bz
Starg.-Posener	3½	98½ bz	98½ bz
- - Pr.	4½	99½ G	99½ G
- - -	4	91½ B	92 bz
Thüringer	4	124½ bz	124½-125 bz
- Pr.	4½	101 bz	100¼ bz
- III. Em.	—	101 bz	100¼ G
Wilhelms-Bahn	4	216-218 bz	218½-216 bz
- Neue	—	181-182 bz	185 bz
- Pr	4	90¾ bz	90½ bz

Ausländische Fonds.

		vom 13.	vom 9.
Braunschw. BA.	4	147 bz u B	146 G
Weimarsche -	4	128½-133 bz	126 bz
Darmst. -	—	148½-148 bz	147-150et bz u B
Geraer -	—	111¼-111 bz	109¼ B
Oesterr. Metall.	5	86 B	85¾ bz
- 54er PA	5	109½ bz	109¼ bz
- Nat.-A.	5	86½ bz	86½ bz
Russ.-Engl.-A.	5	106 B	106 bz
- 5 % Anleihe	5	96¾ bz	95⅜ G
- 6 % Anleihe	5	96¾ bz	95⅜ G
- Pln. Sch.-O.	4	82½ B	82⅜ B
Poln. Pf III. Em.	4	92½ bz	92½ G
Poln. 500 Fl. L.	4	88 B	87¾ bz
- A. 300 Fl.	5	94½ G	94½ G
- B. 200 Fl.	—	20¾ G	20¼ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41½ B	41¼ bz
Badensche 35 Fl.	—	27¼ G	27¼ bz
Hamb. P.-A.	—	70 B	69½ G

Die Börse war in günstiger Stimmung und die Actien-Course meist höher bei ziemlich belebtem Geschäft, namentlich waren alle Prioritäten zu besseren Preisen gefragt. Die Wechsel-Course blieben unverändert.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Dienstag, 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Stimmung, besonders für Bank-Actien.
Schluss-Course. Preussische 4½proc. Staats-Anl 100 Br. Preuss. Loose 111½ Br. Oestr. Loose 108½ Br. Oestr. Credit-Actien 197. Oestr. Eisenbahn-Actien 915. 3procentige Spanier 37¼. 1procentige Spanier 23¼. Stieglitz de 1855 90¾. Berlin-Hamburger 108 Br. Cöln-Mindener 163 Br. Mecklenburger 55. Magdeburg-Wittenberge 48½. Berlin-Hamburg 1. Prior. 100 Brief. Cöln-Minden 3. Prior. 90 Brief. Disconto 7 pCt. London lang 13 Mk. 2¾ sh. not., 13 Mk. 3⅝ sh. bez. London kurz 13 Mk. 6 sh. not., 13 Mk. 6¾ sh. bez. Amsterdam 36, 20. Wien 77.

Frankfurt a. M., Dienstag, 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr. In östreichischen Bank- und Credit-Actien lebhaftes Geschäft zu höheren Coursen.
Schluss-Course. Neueste Preuss. Anl. 113¾. Preuss Kassenscheine 104⅝. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 64. Ludwigshafen-Bexbach 155¾. Frankf.-Hanau 80¾. Berliner Wechsel 105 Br. Hamburg. Wechsel 88⅝. London. Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94⅛ Br. Amsterdamer Wechsel 100¼ Br. Wiener Wechsel 117. Frankf Bank-Antheile 120¾. Darmstädter Bank-Aktien 368½. 3proc. Spanier 39⅞. 1proc. Spanier 24 13/16. Kurhessische Loose 41½. Badische Loose 47⅞. 5proc. Metalliques 82¼. 4½proc. Metall. 73½. 1854er Loose 107¼. Oestreichische National-Anlehen 83½. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 307½. Oestr. Bankantheile 1317. Oestr. Credit-Actien 229.

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.